

# Umschau = Livres et revues

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation**

Band (Jahr): **36 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arbeit ein Frauenberuf geworden ist, so dürften es der Frauen weitherum nicht viele sein, die jahrzehntlang an verantwortungsvoller Stelle im öffentlichen Bibliothekswesen tätig sind. Es gereicht uns daher zur besonderen Freude, der ehemaligen Assistentin der Bürgerbibliothek und heutigen, besonders mit der Ausleihe betrauten Bibliothekarin der Zentralbibliothek, Fräulein Gertrud Arnet, zu ihrem vierzigjährigen Dienstjubiläum zu gratulieren und ihr den Dank der ungezählten Benutzer der Zentralbibliothek abstatten zu dürfen. M. Sch.

## UMSCHAU — LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

002.0(061.4)

**Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1959.** Unter Mitarbeit des Internationalen Komitees herausgegeben vom Sekretariat der internationalen Buchkunst-Ausstellung. — 478 S.

In der Frage, in wie weit Kunst und Politik miteinander vereinbar sind, gehen trotz der schwerwiegenden Erkenntnisse aus dem letzten Weltkrieg, heute noch die Meinungen weit auseinander. Dabei sind es nicht nur pazifistische Stimmen, die eine mögliche Diskrepanz in Abrede stellen wollen und einen vermehrten kulturellen Austausch mit den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang befürworten, als vielmehr die sich heute immer mehr als Trugschluß erweisende Einstellung vieler Kreise, daß Politik und Kunst nun einmal nichts miteinander zu tun haben dürfen. Wie irrig und selbsttäuschend, ja geradezu gefährlich eine solche Ansicht ist, geht aus dem vorliegenden Werk hervor, das anlässlich der internationalen Buchkunst-Ausstellung in Leipzig 1959 erschienen ist, und das neben einem Überblick über die kommunistische Buchproduktion der letzten Jahre die verschiedenen Ausstellungen behandelt, die im Zusammenhang dieser Buchschau organi-

siert waren, wie die Kollektivausstellungen «Die Buchillustration in den sozialistischen Ländern», «Die gesellschaftliche Arbeit mit dem Buch», «Das Kinderbuch in den sozialistischen Ländern» und der internationale Graphik-Wettbewerb «Frieden der Welt», wie verschiedene Sonderschauen. Ist deshalb das Wort «international» im Ausstellungstitel durchaus irreführend, so wird man beim Lesen der folgenden Seiten bald gewahr, daß die verantwortlichen Herausgeber, im Ehrenkomitee sitzen Giacomo Manzù, Otto Dix, Frans Masereel und Arnold Zweig, in ihren Bestrebungen ausschließlich von politischen Motiven geleitet worden sind, wird doch im Geleitwort verkündet, daß es «die Absicht der Veranstalter ist, solche Werke zu zeigen, die dem Sozialismus, dem Humanismus, der Völkerverständigung und der Erhaltung des Friedens dienen». Welche Bedeutung solche Begriffe, die den Westeuropäer zu verpflichtendem Erbe geworden sind, heute im Osten haben, braucht hier wohl nicht besonders erwähnt zu werden, und was bei dieser Umwertung aller Werte von Kunst übrig bleibt, ist wenig genug, als daß es einer eingehenden Kritik standhielte, denn gerade die Isolierung der östlichen Künstler von den maßge-

benden Kunstschöpfungen des Westens hat zu einer heute noch festzustellenden Stagnation geführt. So wird die bildende und angewandte Kunst weiterhin von Europa aus bestimmt, und es ist zu hoffen, daß dem Westen, wie bis anhin, auch die geistige Führung überlassen bleibt.

Bq

002.0(001.4)

### Spiegel deutscher Buchkunst 1958.

Im Auftrag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig herausgegeben von Walter Richter. Verlag für Buch- und Bibliothekswesen Leipzig, 1959. — 70 S., Abb.

Die vorliegende Auswahl preisgekrönter Bücher aus der Deutschen Demokratischen Republik kennzeichnet die gegenwärtige Stellung und Tendenz östlicher Verlagsproduktion, jede künstlerische Tätigkeit in den Dienst marxistischer Politik zu stellen. Nicht allein durch das Wort, sondern ebenso durch das Bild, die Buchillustration, soll für die «Befriedigung der wachsenden kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen» gesorgt werden, und je mehr eine solche Synthese von Politik und Kunst angestrebt und auch erreicht werden kann, desto künstlerisch hochstehender wird das betr. Werk angesehen. Ob bei dieser Wertungsmethode der eigentliche Sinn der Buchillustration, die wohl an den Text gebunden sein soll, aber eine durchaus freie künstlerische Ausführung verlangt, nicht verkannt wird? Auf alle Fälle kann sich echte Kunst nie in der reinen Illustration literarischer Themen erschöpfen. Das Schaffen eines Ary Scheffer u. a. scheint uns heute in dieser Hinsicht um mehr als die tatsächliche Distanz eines Jahrhunderts zurückzuliegen und durch die neuesten Buchillustrationen eines Chagall, Léger, Maillol, usw. endgültig überwunden.

Bq

002.0(09)

**Archiv für Geschichte des Buchwesens.** Hrg. von der historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. Redaktion: Bertold Hack und Bernhard Wendt. Band II: Lfg. 6-9. Frankfurt a. Main, Buchhändler-Vereinigung GmbH., 1960. 4°. S. 417-784. Ill.

010(09)

Die **Bibliographie** in den europäischen Ländern der Volksdemokratie. Entwicklung und gegenwärtiger Stand. Von Todor Borov, Maria Dembowska, Mircea Tomescu, Jaroslav Drtina, Josef Kuzmik, Pal Belley. Leipzig, VEB Verlag für Buch- und Bibliothekswesen, 1960. — 8°. 165 S.

(Bibliothekswissenschaftliche Arbeiten aus der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie in deutscher Übersetzung. Reihe B, Bd. 3)

Im Vorwort der vorliegenden Publikation beanstandet die Redaktion die ungenügende Berücksichtigung der Bibliographien der volksdemokratischen Staaten in den meisten westlichen Bibliographienverzeichnissen. Als Ausnahme wird der «Grundriß der Bibliographie» von Fleischhack, Rückert und Reichart, sowie die Bibliographie von Malclès genannt.

Die Veröffentlichung will eine zusammenfassende Darstellung der gegenwärtigen Organisation der bibliographischen Tätigkeit geben. Es soll kein erschöpfendes Handbuch der Bibliographie, sondern eine «Materialiensammlung zum Kennenlernen der bibliographischen Arbeit» dieser Staaten sein. Jedem dieser Länder ist ein Beitrag, von einem Fachmann des betreffenden Landes verfaßt, gewidmet. Jeder Beitrag besteht aus drei Teilen: 1) einer Geschichte der Bibliographie des Landes, 2) der Darstellung der Organisation der bibliographischen Tätigkeit seit dem Ende des zweiten

Weltkrieges und 3) eines Verzeichnisses der wichtigsten bibliographischen Veröffentlichungen. E. L.

012 (Paracelsus)

SUDHOFF, Karl: **Bibliographia Paracelsica**. Besprechung der unter Hohenheims Namen 1527-1893 erschienenen Druckschriften. Graz, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1958. 8°. VI, 722 S. ö. S. 430.— (Unveränderter Abdruck der 1894 im Verlag Georg Reimer, Berlin, erschienenen Ausgabe.)

Wenn ein wissenschaftliches Buch nach mehreren Jahrzehnten in unveränderter Form wieder herausgegeben wird, muß es sich um ein Standardwerk handeln, das von seiner Bedeutung seit seiner ersten Auflage nichts eingebüßt hat. Eine solche wertbeständige Veröffentlichung ist auch die *Bibliographia Paracelsica* von Karl Sudhoff, die 1894 in Berlin erschien und nun als photomechanischer Nachdruck den Interessenten wieder zur Verfügung steht.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, darüber Klarheit zu schaffen, welche unter den zahlreichen Publikationen, die Paracelsus zugeschrieben werden, wirklich aus seiner Feder stammen. Zu diesem Zweck prüfte Sudhoff alle ihm zugänglichen bibliographischen Angaben über Hohenheim an Hand von authentischem Material, in den weitaus meisten Fällen am Original selbst. Außer genauen Buchbeschreibungen finden wir in der *Bibliographie* auch wortgetreue Zitate aus Einleitungen, Vor- und Schlußreden usw. die für die Beurteilung der Echtheit, Herkunftsbestimmung und zeitliche Einordnung von Manuskripten und gedruckten Vorlagen von Bedeutung sind. Wertvoll ist die Erwähnung der Bibliotheken, in welchen sich Schriften Paracelsi befinden. Den Hauptteil des Bandes nimmt die zeit-

lich geordnete Beschreibung der Hohenheims Namen tragenden Schriften ein. Undatierte Veröffentlichungen werden nach bestem Wissen eingereiht und anschließend an das chronologische Verzeichnis nochmals aufgeführt, wiederum in der Reihenfolge der vermutlichen Erscheinungsjahre. Es folgen eine Zusammenstellung der Ausgaben der einzelnen Schriften Hohenheims, eine zeitlich geordnete Liste der Herausgeber Paracelsischer Publikationen, eine Aufzählung der Verleger und Drucker nach Druckorten eingeteilt und ein Namensregister. Tk.

015

**München.** Südost-Institut. Südosteuropa-Bibliographie hrg. von Fritz Valjavec. München, R. Oldenbourg. — 8°.

Teil 1: Slowakei, Rumänien, Bulgarien. 1956. V, 91 S.

Teil 2: Jugoslawien, Ungarn, Albanien, Südosteuropa und größere Räume. 1959. 263 S.

Das Südost-Institut München hatte bereits 1936 eine *Bibliographie* über eine Einzellandschaft (das Burgenland) herausgegeben. Eine Reihe von *Bibliographien* dieser Art erschien bis 1944. Außerdem brachte die Zeitschrift des Instituts «Südost-Forschungen» einen ständig wachsenden Abschnitt «Bücher- und Zeitschriftenschau» in Form knapper Besprechungen. Vom achten Band (1943) an enthielt die Zeitschrift auch eine Abteilung «*Bibliographie*» — eine jährliche Zusammenarbeit des wesentlichen Schrifttums der einzelnen Südstländer.

Die nun herauskommende «Südost-Bibliographie» «über alle Lebensbereiche der Staaten Südosteuropas» ist eine Auswahlbibliographie, die «alles Wesentliche — selbständige Werke, wie Zeitschriftenartikel» verzeichnet. Der erste, jetzt in zwei Teilen vorliegende Band umfaßt den Zeitraum von

1945 bis 1950, dem der zweite Band (1951-1956) folgen wird. Vom Berichtsjahr 1957 an ist eine jährliche Bibliographie vorgesehen, die auch das Schrifttum Griechenlands (außer der Literatur über Byzanz, die in der Byzantinischen Zeitschrift verzeichnet ist) erfassen wird. Es sollen nicht nur die Veröffentlichungen aus diesen Ländern berücksichtigt werden, sondern auch die im Westen erscheinenden Publikationen einbezogen werden. Die Herausgeber, Herr Prof. Dr. Fritz Valjavec und Frau Dr. Gertrud Kralert-Sattler haben bei der Materialbeschaffung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um so beachtlicher ist die Leistung.

E. L.

016.0 : 264

**Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie.** Herausgegeben von Konrad Ameln, Christhard Mahrenholz u. Karl Ferdinand Müller. Kassel, Johannes Stauda-Verlag. Jahrgang 1/2 (1955, 1956). — 8°. 246, 276 S.

Auf den ersten Blick scheint eine Publikation über Liturgik und Hymnologie sich nicht für eine Besprechung in diesem Blatt zu eignen. Wir brauchen indessen nur das Inhaltsverzeichnis einzusehen, um den Grund zu erkennen. Nicht nur bieten diese Bände wertvolle Beiträge zur Geschichte der Druckkunst, speziell des Notendruckes, und einzelner Druckerzeugnisse, sie enthalten vor allem auch, in Form von Literaturberichten, einen großen bibliographischen Teil, dessen Wert umso höher anzuschlagen ist, als der Rahmen weit gespannt und auch die einschlägige Literatur katholischer und fremdsprachiger Provenienz berücksichtigt wird. Der Band von 1955 verzeichnet die Literatur des Jahres 1953, der zweite jene von 1954. Die folgenden Bände werden ebenfalls die Produktion eines Jahres erfassen. Im übrigen zählen zu den ständigen Mitar-

beitern auch einige Schweizer und in beiden Bänden finden wir Arbeiten aus ihrer Feder. Wir haben also Gewähr, daß auch inskünftig die Schweiz gebührend vertreten sein wird.

Wenn auch das neue Jahrbuch in erster Linie eine Lücke in diesem Spezialgebiet ausfüllt, so darf es doch wegen seiner interessanten historischen Forschungsberichte und der gründlichen Bibliographie jeder wissenschaftlichen Bibliothek allgemeiner Richtung zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

J. H.

071.1

**Moderne Kunst. Exotische Kunst - Vorgeschichtliche Kunst.** Auswahlkatalog. Zentralbibliothek Luzern. September 1959. 50 S.

Das vorliegende Literaturverzeichnis moderner Kunst der Zentralbibliothek Luzern berücksichtigt neben den wichtigsten Monographien einzelner Maler auch die unentbehrlichsten Veröffentlichungen über Graphik, Malerei, Plastik, Bauen und Wohnen, Sakrale Kunst, Kunsthandwerk und Kunstgewerbe, wie über exotische und prae-historische Kunst.

Bq

017.11/820.90(016)

JUCHHOFF, Rudolf: **Sammelkatalog der biographischen und literarischen Werke zu englischen Schriftstellern des 19. und 20. Jahrhunderts (1830-1958).** Verzeichnis der Bestände in deutschen Bibliotheken. Unter Mitarbeit von Hildegard Föhl zusammengestellt von R'J'. Krefeld, Scherpe Verlag, 1959. — 8°. 272 S. — Subskriptionspreis geb. DM 48.50, später DM 56.-.

Dem Vorwort entnehmen wir, daß der vorliegende Katalog den Rest eines anfangs der Dreißigerjahre geplanten Gesamtkataloges der Englandkunde darstellt. Im ersten Teil sollte er die englische Literatur der nachromani-

schen Epoche, in ihren Originalwerken wie das Schrifttum über sie, im 2. Teil die Literatur zu den einzelnen Sachgebieten der Landes- und Kulturkunde enthalten. Infolge des Bombenschadens in der Preußischen Druck- und Verlagsanstalt wurde der Satz des Kataloges zerstört. Anhand der geretteten Korrekturfahnen und unter Berücksichtigung des seit 1945 in westdeutschen Bibliotheken eingelaufenen Zuwachses entstand gleichwohl ein Sammelkatalog, der sich nun auf die neuere Zeit beschränkt. Auf die Aufnahme der literarischen Texte wurde verzichtet, da die reichen Bestände der Preußischen Staatsbibliothek unauffindbar sind und ohne sie ein lückenhaftes Bild entstehen würde. Außer selbständigen Publikationen erfaßt der Katalog auch Abhandlungen in Festschriften und Essaysammlungen. Unter den einzelnen Schriftstellern werden angeführt: 1. seine autobiographischen Schriften und Briefe, 2. bibliographische Werke, 3. biographische und kritische Schriften in chronologischer Reihenfolge. Ist der Verlagsort nicht besonders erwähnt, so erschien die betreffende Arbeit in London. Neben jedem Werk stehen am rechten Rand die Standortsangaben. Den anglistischen Seminarbibliotheken wie auch großen wissenschaftlichen Bibliotheken sei der vortrefflich zusammengestellte Sammelkatalog zur Anschaffung empfohlen.

D. A.

020

Die Sammlung «Sollecitazione» enthält in den Nummern 1, 9, 15, 16, 17, 18 folgende Arbeiten:

CALDERINI, Aristide: **L'associazione italiana per le biblioteche**. Origini, realizzazioni, proposti. Venezia 1959.

PAPO, Renato: **Il bel libro**. Venezia 1959.

COMELLI, Giovanni. **Una biblioteca nel tempo**. Venezia 1959.

DE CAPUA, Donato: **Biblioteche civiche minori**. Venezia 1959.

CRISE, Stelio: **Il bibliotecario curioso**. Venezia 1959.

L'ABBATE WIDMANN, Maria: **Invito alla lettura**. Venezia 1959.

In all diesen Schriften spürt man einen gesunden Optimismus, der sich hoffentlich recht günstig auf das italienische Bibliothekswesen auswirkt.

D. A.

020

BUSSE, Gisela von: **Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die wissenschaftlichen Bibliotheken**. Ein Zehnjahresbericht. - in: Zschr. f. Bibl.-Wesen u. Bibliogr. Jg. VI, H. 3, S. 194-211.

Daß die deutschen Bibliotheken, zum Besten des internationalen Bibliothekswesens, heute wieder einen so hohen Leistungsgrad erreicht haben, ist zum guten Teil dem Wirken der Forschungsgemeinschaft zu verdanken. Dem aufschlußreichen Bericht der für dieses Gebiet verantwortlichen Autorin ist zu entnehmen, auf welche wohlgeplante und zielbewußte Weise die seit zehn Jahren hierfür aufgebrauchten Mittel — insgesamt 22,6 Mill. DM — eingesetzt wurden. Das Hauptgewicht lag naturgemäß bei der Literaturbeschaffung, um die Kriegswunden auszuheilen, aber auch die Literaturschließung (Katalogisierung) und das Verfügbarmachen von Literatur (Ausleihe) wurden in die Aktion einbezogen.

Für die einzelnen Maßnahmen muß auf den Bericht verwiesen werden. Hier sei nur ganz besonders hervorgehoben, daß die eingeschlagenen Wege auch für andere Länder in vielem richtungsweisend sein können. Denn es ging nicht nur um das Wiedergutma-

chen der Kriegsschäden, sondern auch um die Planung der Zukunft. Auch bei uns ist z. B. der Gedanke, daß sich die große wissenschaftliche Bibliothek harmonisch, d. h. mit gleicher Intensität auf allen Wissenschaftsgebieten erweitert, nicht mehr durchführbar, und kooperative Anschaffungspläne drängen sich auf. Für unser Land ist der Bericht um so lehrreicher als er zeigt, wie auch in einem Bundesstaate bedeutende Mittel des Bundes und der Länder für eine gesunde Entwicklung des gesamten Bibliothekswesens eingesetzt werden können, ohne dem föderalistischen Prinzip den geringsten Abbruch zu tun.

P. B.

020(09)

LEHMANN, Paul: **Eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken**. II. Teil. Quellen und Rekonstruktionen. (Studien zur Fuggergeschichte. 15.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1960. — 8°. X, 628 S. — kart. DM 60.-, Hlw. DM 64.-.

Mit Freude und Dank nehmen wir den 2. Band dieses Werkes in die Hände. Nachdem der berühmte Handschriften- und Bibliotheksforscher P. Lehmann 1956 im ersten Band die äußeren Schicksale der Fuggerschen Bibliotheken geschildert hatte (vgl. unsere Besprechung in den «Nachrichten» 1956, S. 58), befaßte er sich jetzt, wie versprochen, mehr mit den Büchern selbst und den Quellen. Er widmet dabei ein Kapitel den Dedikationsepisteln, eines dem Fuggerschen Briefwechsel und Akten, soweit sie sich auf ihre Bibliotheken beziehen. Den Nachdruck legte Lehmann aber auf Kapitel III, wo er Inventare und Bücherrechnungen, vor allem aber die Kataloge der Bibliothek von Ulrich Fugger bietet (S. 67-453). Schließlich macht er in Kap. IV (S. 454-594) den Versuch, die Handschriftensammlungen zu rekonstruieren. Aus allem erhält man einen guten Begriff vom enormen Umfang

und reichen Inhalt der Fuggerschen Bibliotheken, von welchen jene Ulrich Fuggers die bedeutendste war. Lehmann macht dann noch eine für die Schweiz besonders interessante Mitteilung, daß nämlich Ulrich Fugger in Genf ein Haus gekauft hatte mit der Absicht, seine Bücherei dort zur öffentlichen Benützung freizugeben. Aus unbekanntem Gründen sei der Plan nicht zur Ausführung gelangt. Wahrscheinlich wäre durch das Gelingen des Genfer Projektes eine Zersplitterung der Bibliothek im 30-jährigen Kriege und in der napoleonischen Zeit vermieden worden und Genf zu einem besonderen Büchermittelpunkt von Weltrang geworden. Lehmann schließt mit der berechtigten und den Sinn seines Werkes trefflich kennzeichnenden Bemerkung: «Es ist aber müßig, sich das des weiteren auszumalen. Die Hauptsache ist, daß mit Hilfe der Überreste der Sammlung von Ulrich Fugger und, wie ich hoffe, auch auf Grund meines Werkes die Möglichkeit gegeben und gewahrt wird, die Bücherschätze für viele Zweige der Wissenschaft auszumünzen.» Wir zweifeln nicht daran und wünschen dem großen Forscher noch zahlreiche, fruchtbringende Jahre.

J. Holenstein

027

**Deutsche Bibliothek**, Frankfurt am Main. Bibliographie und Buchhandel. Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Deutschen Bibliothek, Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Börsenverein des deutschen Buchhandels, (1959). — 4°. 242 S., ill.

Das Tempo und die Energie des deutschen Wiederaufbaus hat für den Betrachter etwas Faszinierendes. Auf dem Gebiete des Bibliothekswesens ist eines der bemerkenswertesten Phänomene wohl der rasche und unaufhaltsame Aufstieg der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main, die 1946 mit

4 Personen unter unsäglichen Schwierigkeiten ihre Laufbahn begann. Kein Mensch hätte ihr damals wohl eine günstige Prognose zu stellen gewagt. Heute aber hat sich ihre Stellung gefestigt. Sie verfügt seit dem Frühjahr über ein eigenes Gebäude, sie zählt weit über 100 Mitarbeiter, und ihre Leistung ist für Buchhändler und Bibliothekare in der ganzen Welt, soweit sie mit dem deutschen Buch zu tun haben, unentbehrlich geworden.

Im übrigen erweckt die Geschichte der Deutschen Bibliothek zwiespältige Gefühle und Gedanken. Sie illustriert nicht nur den deutschen Wiederaufbauwillen, sondern erinnert zugleich an die verhängnisvolle Spaltung Deutschlands. Den Gründern galt es 1946 angesichts des sich deutlich abzeichnenden politischen Kurses in der Ostzone, sich von Leipzig hinsichtlich Nationalbibliographie und Buchhandel unabhängig zu machen. Die Konsolidierung der Gründung aber, die zuerst auf schwachen Füßen stand, zeigt, daß die Spaltung eine Tatsache ist, mit der weiterhin auf unbeschränkte Zeit hinaus gerechnet werden muß, auch wenn man sich damit nicht abfinden will und kann. Eine überraschende Erkenntnis drängt sich indes einem jeden auf, der sich unvoreingenommen seine Gedanken über die Gründe der erstaunlichen Entwicklung der Deutschen Bibliothek zu machen versucht: die Erkenntnis, daß der bibliographischen Funktion im Aufbau des modernen Buchwesens und zugleich der Forschung überhaupt eine hervorragende Bedeutung zukommen muß. Denn es ist doch die bibliographische Aufgabe, welche der Deutschen Bibliothek, deren Gründung und Erhaltung für das vom Krieg verwüstete Land einen gewaltigen Aufwand darstellt, ihre Existenzberechtigung verleiht.

Die vorliegende reichhaltige Festschrift wird eingeleitet durch einen Rückblick aus der Feder H. W. Eppelheimers, des 1. Direktors der Bibliothek. Dem Neubau, der in den «Nachrichten» bereits gewürdigt wurde, ist der Beitrag K. Kösters, des gegenwärtigen Direktors, gewidmet. Verschiedene Mitarbeiter gewähren sodann in lebendig geschriebenen Artikeln einen interessanten Einblick in die Werkstatt der einzelnen Bibliographien (Das wöchentliche Verzeichnis, das Halbjahresverzeichnis, das Bücherverzeichnis, das Zeitschriftenverzeichnis usw.). Als Anhang finden wir u. a. noch einige wissenschaftliche Beiträge. Wir weisen hin auf W. Totoks Versuch einer Analyse der Nationalbibliographien und F. Homeyers Versuch eines Bibliographen-Lexikons.

027.4

**Messaggio della Biblioteca del Popolo di Trieste.** Soprintendenza bibliografica par il Veneto orientale e la Venezia Giulia. Udine, Tipografia G.B. Doretti, 1959. — 4°. 16 p.

Aus dem letzten Kapitel, Echi e commenti, erfahren wir, daß die Volksbibliothek von Triest am 19. November 1956 eröffnet wurde. Wir vernehmen weiter, daß diese Bibliothek einen gedruckten Katalog besitzt, der bald durch ein Supplement ergänzt werden soll, daß es einen Bibliobus gibt, daß im ersten Jahr bereits 35 000 Bände ausgeliehen wurden, und daß im Dezember die Kinder einen besonderen Lesesaal erhielten, der anfangs noch den Schulcharakter bewahrte, doch von nun an den jugendlichen Benützern größere Freiheit einräumen soll. Der jungen Volksbibliothek möchten wir von Herzen gutes Gedeihen wünschen und die Kraft, ihren zum Eingang der vorliegenden Schrift gesetzten 10 Geboten treu zu bleiben. D. A.



030  
**Der Neue Brockhaus.** Allbuch in 5 Bänden und einem Atlas. 3., völlig neu bearb. Aufl. Bde. 3 und 4. Wiesbaden, Brockhaus, 1959. — 8°. Abb. Taf.

Bd. 3: J-Neu. — II, 636 S.

Bd. 4: Nev-Sid. — II, 620 S.

Die Bände dieses außerordentlich reichhaltigen Nachschlagewerkes (vgl. Nachrichten 1958, S. 150) erscheinen in rascher Folge, sodaß der baldige Abschluß zu erwarten ist. Er wird Anlaß zu einer ausführlichen Besprechung geben.

030

**Enciclopedia Garzanti.** Milano, Garzanti, 1959. — 5 vol. 4°. 4370 p. Fig., 88 tav.

Après une longue mise au point et plusieurs années d'études, Garzanti nous présente sa nouvelle encyclopédie alphabétique en cinq gros volumes. Ce n'est d'ailleurs pas le premier effort que l'éditeur milanais fait dans ce sens, puisque naguère, il avait déjà lancé avec beaucoup de succès une encyclopédie monographique qui rend toujours de précieux services.

Le rapide développement des cadres de la culture, le besoin de pouvoir disposer d'un instrument réunissant en même temps une synthèse des valeurs humaines traditionnelles avec les progrès que la science et la technique nous proposent avec un rythme vertigineux, rendent toujours plus nécessaire, dans la vie trépidante d'aujourd'hui, le recours à un ouvrage de consultation et dont l'information soit aussi immédiate que précise.

C'est dans cet esprit que ce vaste panorama des connaissances a été réalisé avec un constant souci de l'analyse rigoureuse. Ce dictionnaire est d'ailleurs complété par de nombreux tableaux synoptiques touchant l'histoire de la littérature, de la philoso-

phie, de la peinture, de la sculpture, de l'architecture, de la musique, qui constituent en fait une sorte d'encyclopédie par matières insérées dans un répertoire alphabétique. Cette conception nouvelle permet non seulement une information instantanée, mais sert aussi de guide au chercheur et lui donne la possibilité de passer sans difficulté du particulier au général et vice versa. D'autre part, l'iconographie n'a pas voulu être simplement décorative, mais à été étudiée d'une manière telle qu'elle s'intègre d'une façon harmonieuse dans le texte.

Ajoutons que l'arrangement typographique est d'une absolue clarté grâce au choix d'un caractère d'une rare lisibilité. Quant aux planches en couleurs, aux reproductions d'œuvres d'art, aux tableaux relatifs à la science et à la technique, aux atlas géographiques, aux dessins schématiques et aux montages photographiques, ils concourent dans une grande mesure à l'intelligence et à la compréhension du texte.

A. D.

030

**Herders kleines Bildungsbuch.** Ill. 6. A. Freiburg i. Br., Herder, 1958. 16, 879 S. DM 16.50.

Solche Bücher dürfte man eigentlich erst besprechen, nachdem man sie jahrelang benutzt hat. Wie die Lexika zeigen sie ihren Wert oder Unwert erst allmählich; Stichproben, auch noch so zahlreiche und systematische, ergeben niemals mehr als einen ungefähren Eindruck. — Der Eindruck bei diesem Gemeinschaftswerk, das sich an «Herders Volkslexikon» anschließt, ist durchwegs erfreulich. Die Kapitelüberschriften mögen Inhalt und Gliederung skizzieren: «Mein Ich», «Ich und die Andern», «Volk und Land», «Mein Beruf», «Meine Begegnung mit der Welt in Natur und Kultur», «Meine Zeit», «Der Glaube». Nicht weniger

als eine Summe des gesamten Wissensstoffes wird hier geboten, organisch und überschaubar, in all ihren Einzelheiten zugänglich durch ein umfangreiches Register. Ob man sich nun für katholische oder protestantische Dogmatik, für Musik, für Naturwissenschaften, für Wohnkultur, Geschichte, Politik oder für ein bestimmtes Berufsbild interessiert, immer findet man eine Darstellung, die sich ausgezeichnet durch Zuverlässigkeit und sprachliches Geschick. «Herders kleines Nachschlagewerk und zugleich ein fesselndes Lesebuch; es wird in jeder Handbibliothek, jedem Lesesaal gute Dienste leisten. Daß einzelne Abschnitte — Politik, Recht u. a. — vorwiegend auf deutsche Verhältnisse hin redigiert sind, nimmt man bei der Vorzüglichkeit des Ganzen gern in Kauf.

039

**Schlag nach!** Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Völlig neu bearbeitete Auflage der Originalausgabe. Herausgegeben von den Fachredaktionen des Bibliographischen Instituts. Mannheim, Bibliographisches Institut, 1960. — 8°. 799 S. Abb., Kartenskizzen. — DM 12.60.

Das gesamte Wissensgebiet ist in folgende Abschnitte eingeteilt: Zahl und Raum, Zeit, Maße und Gewichte, Physik, Chemie, Das Weltall, Die Erde, Der Mensch, Das Tier, Die Pflanze, Der deutsche Staat, Die Staaten der Erde, Das Recht, Weltwirtschaft, Deutsche Wirtschaft, Verkehr, Bauen, Schrift, Buch und Presse, Literatur und Sprache, Unterricht und Bildung, Musik, Bildende Kunst, Theater, Film und Rundfunk, Sport und Spiele, Geschichte. Verschiedene Tabellen und chronologische Zeittafeln ergänzen die einzelnen Kapitel. Man mag sich darüber streiten, ob ein alphabetisches oder ein nach Sachgebieten geordnetes

Nachschlagewerk praktischer sei. Auf alle Fälle sollte in letzterem Fall das Register noch ausführlicher sein. Oft ist es nicht leicht, die einzelnen Begriffe innerhalb der betreffenden Sachgruppe zu finden. Ebenso wäre ein Namenregister unerlässlich. Möchte man z. B. für einen gewissen Nobelpreisträger das Jahr der Preiserteilung nachschlagen, verliert man ziemlich viel Zeit, bis man innerhalb der Liste der zahlreichen Nobelpreisträger auf den gewünschten stößt.

D. A.

050(016)

**Inventaire des Périodiques Etrangers** reçus en France par les Bibliothèques et les Organismes de documentation en 1957-1958 (I.P.P.E.C.). Paris, Bibliothèque Nationale, 1959. — 4°. XVI, 1095 p. — 80 NF.

Bei aller Verschiedenheit im Einzelnen sind die in den letzten Jahren herausgebrachten Zeitschriftengesamtkataloge (das deutsche GAZ welches eben jetzt zu erscheinen beginnt, der englische BUCOP, unser VZ4 usw.) nach dem gleichen Prinzip angelegt. Sie alle erstreben eine Verbindung von Katalog und Bibliographie und sie alle legen Gewicht darauf, die Zeitschriftenbestände ihres Landes in allen Einzelheiten zu erfassen.

Das französische I.P.P.E.C., das heute bereits in seiner zweiten Ausgabe vorliegt, geht andere Wege. Hier wird der Akzent auf die Aktualität gelegt. Durch Verzicht auf Details soll dieses Verzeichnis in so kurzen Zeitabständen erneuert werden, daß der Benutzer jederzeit eine Liste der im Moment gehaltenen Zeitschriften in der Hand hat.

Wir müssen gestehen, daß diese Lösung viel für sich hat. Keines der oben erwähnten Verzeichnisse könnte in so kurzen Abständen durch Supplemente ergänzt werden. Durch den Wegfall eines großen Teils der Arbeit der bibliographischen Verifikation

(auch wenn, wie hier, diese Arbeit mit großer Sorgfalt durchgeführt wird) und der Kontrolle der Bestandesangaben wird, wie wir jetzt sehen, eine Erscheinungsweise in kürzestem Abstand ermöglicht. Und selbst die aus dem Verzicht auf bibliographisches Detail und genaue Bestandesangaben folgenden Mängel werden nach dem Vorliegen mehrerer dieser Verzeichnisse auf ein Minimum reduziert. Titeländerungen, Abbestellungen, neue Abonnemente werden dann durch die Bände hindurch verfolgt werden können.

2000 Bibliotheken haben an diesem zweiten Band mitgearbeitet (gegenüber 1800 in der Ausgabe 1956), sicher für publizierte Gesamtkataloge ein Rekord. Das Material ist mit der gleichen Sorgfalt bearbeitet, welche den ersten Band auszeichnete. Das zur Anwendung gekommene Anordnungsprinzip ist klar und eindeutig, dürfte aber vom Benutzer kaum als sehr praktisch empfunden werden. Die Berücksichtigung selbst der kleinsten Partikel im Titel bei der alphabetischen Ordnung setzt beim Nachschlagen eine 100 prozentig genaue Kenntnis des gesuchten Titels voraus, und daß ein «Annual report» bald unter «Annual report» bald unter der herausgebenden Stelle («Imperial cancer research fund. Annual reports») steht, folgt wohl aus dem angewendeten Grundprinzip (Reproduktion des Titelblattes), dürfte jedoch die Sucharbeit kaum erleichtern.

Wir beglückwünschen unsere französischen Kollegen zur Herausgabe dieses vorzüglichen Werkes.

R. W.

091

**The Faber Library of illuminated manuscripts.** General editor: Walter Oakeshott. London, Faber and Faber Ltd., 1959. — 4°. Preis pro Band Fr. 15.-.

Mit dieser neuen Serie geht ein Wunsch vieler Freunde der Buchmale-

rei in Erfüllung. Die Idee, bekannte Werke der Buchmalerei durch kleinere, nicht zu teure Einzelpublikationen einem größeren Publikum zugänglich zu machen, lag schon lange in der Luft und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß sie auch in andern Ländern Schule machen wird. Der verantwortliche Herausgeber des Unternehmens, Rektor des Lincoln College in Oxford, ist bekannt durch seine beiden Publikationen «The Sequence of English Medieval Art» und «The Artists of the Winchester Bible».

Die vier Bände, welche bisher erschienen sind (alle 1959), lassen folgende Editionsgrundsätze erkennen: Jeder Band umfaßt eine Einführung von durchschnittlich 10-13 Seiten, 8 Farbtafeln mit Erklärungen und einen Anmerkungsteil. Die Einführungen und Bilderklärungen, welche durchwegs von berufenen Fachleuten geschrieben sind, geben Auskunft über die wichtigsten Fragen, welche die Handschriften aufwerfen. Man wird mit dem neuesten Stand der Forschung vertraut gemacht. Zu den Farbtafeln ist zu bemerken, daß sie, obwohl auf Golddruck verzichtet wurde, doch eine bemerkenswerte Qualität erreichen. Jedenfalls vermitteln sie eine gute Vorstellung der betreffenden Originale. Die neue Reihe darf unser Interesse umsomehr beanspruchen, als die englische Buchmalerei im allgemeinen weniger bekannt ist. Bei den bereits erschienenen Bänden handelt es sich um folgende:

1. C. R. Dodwell: The Great Lambeth Bible. Hier kommt eine der schönsten Handschriften der romanischen Buchmalerei Englands zur Sprache. Der Verfasser, Bibliothekar am Trinity College, Cambridge, ist mit dem berühmten Manuskript durch seine langjährige Tätigkeit in der Lambeth Palace Library, London, wo es

aufbewahrt wird, besonders vertraut und hat sich durch seine Arbeit über die Buchmalerschule von Canterbury ausgewiesen.

2 Eric G. Millar: *The Parisian Miniaturist Honoré*. In diesem Band stellt Millar, ehemaliger Handschriften-Konservator am British Museum, bestbekannt durch sein zweibändiges Werk über englische Buchmalerei, eine Handschrift aus seinem eigenen Besitze vor, die sog. «Somme le Roy». Zugleich zeichnet er in kurzen Zügen die Entdeckung eines der größten Pariser Illuministen des ausgehenden 13. Jahrhunderts, des Meisters Honoré.

3. Jean Porcher: *The Rohan Book of Hours*. Dieser Band, der eine Spitzenleistung französischer Buchmalerei wiedergibt, beweist wie der vorige, daß keineswegs nur englische Werke in die Serie aufgenommen werden sollen. Der Verfasser, Konservator des Handschriftenkabinetts der Pariser Nationalbibliothek, wo das Original sich befindet, ist durch seine Publikationen bekannt genug, als daß er näher vorgestellt werden müßte.

4. Francis Wormald: *The Benedictional of St. Ethelwold*. Bei dieser Handschrift, die 1957 aus dem Besitz des Herzogs von Devonshire ans British Museum gelangte, handelt es sich um ein Segnungsbuch, welches für St. Ethelwold (963-984), Bischof von Winchester, hergestellt wurde. Es gehört zu den Meisterwerken der späten angelsächsischen Buchmalerei und stellt den Beginn einer neuen, großartigen Schaffensperiode dar. Der Verfasser des Textes, der das Werk Professor Otto Homburger widmet, war früher an der Handschriftenabteilung des British Museum tätig und ist gegenwärtig Professor für Paläographie an der Universität London. Er veröffentlichte bereits verschiedene Arbeiten über angelsächsische Buchkunst. J. Holenstein

**The Rabbula Gospels.** Facsimile Edition of the miniatures of the syriac manuscript Plut. I, 56 in the Medicean-Laurentian Library. Edited and commented by Carlo Cecchelli, Giuseppe Furlani and Mario Salmi. Olten and Lausanne, Urs Graf-Verlag, 1959. — 31:40 cm. Textteil: 93 Seiten mit Abbildungen. Bildteil: 20 Schwarzweißtafeln und 30 Farbtafeln. — Fr. 600.- (Subsription Fr. 540.-.)

Von den berühmten Miniaturhandschriften, aus denen wir unsere Kenntnisse der frühchristlichen Buchmalerei schöpfen, waren bisher nur die Wiener Genesis und das Evangeliar von Sinope in farbigen Facsimile-Ausgaben zugänglich. Während der Codex von Rossano wenigstens mit schwarzweißen Abbildungen veröffentlicht wurde, sind vom Rabbula-Evangeliar nur gelegentliche Reproduktionen in wissenschaftlichen Handbüchern bekannt. Der Urs Graf-Verlag kommt deshalb mit dieser Edition einem ausgesprochenen Bedürfnis entgegen.

Das prachtvolle Manuskript, das sich seit 1497 in der Mediceisch-Laurentianischen Bibliothek zu Florenz befindet, stellt die älteste, vollständig erhaltene Evangelienhandschrift mit Bildern dar. Genannt ist es nach dem Mönch Rabbula, der es laut Nachschrift im Jahre 586 im Johanneskloster von Zagba in Nordmesopotamien geschrieben hat. Die Miniaturen sind von mehreren Künstlern gemalt worden, stammen aber alle aus derselben Zeit.

Zur Reproduktion gelangten sämtliche Bild- und Zierseiten, sowie zwei Textseiten, total 30, und zwar in Originalgröße (25,5 : 33,5 cm). Auf den ersten Blick mag man über die ikonographische Ausbeute der Bilder ein wenig enttäuscht sein. Nur drei Tafeln bringen nämlich großformatige Dar-

stellungen biblischer Szenen (Kreuzigung mit Osterszene, Christi Himmelfahrt und Pfingsten), denen man noch ein ganzseitiges Marienbild, eine Apostelversammlung, eine Darstellung von Eusebius und Ammonius, und ein Patronatsbild des hl. Johannes, flankiert von Mönchen, beifügen kann. Die übrigen Tafeln aber zeigen lediglich Kanon-Arkaden mit zahlreichen kleinen Szenen aus dem Neuen und Alten Testament. Obwohl die Details infolge der Kleinheit nicht immer deutlich zu erkennen sind, bieten doch auch diese Seiten in ikonographischer Hinsicht manche Überraschungen; durch die hervorragende Dekoration der Arkaden erhalten sie zudem eine höchst malerische Note.

Die Reproduktionsarbeit muß, wie bei den früheren Facsimile-Ausgaben des Urs Graf-Verlages, als vorbildlich bezeichnet werden. Wir freuen uns einmal mehr, daß es gerade schweizerischem Unternehmungsgeist geglückt ist, so zahlreiche und wertvolle Handschriften der wissenschaftlichen Forschung erschlossen zu haben.

Für den textlichen Teil konnten anerkannte Fachleute gewonnen werden. Die kunstgeschichtliche Einleitung schrieb Mario Salmi, die ikonographische Analyse Carlo Cecchelli und die linguistisch-paläographische Analyse Giovanni Furlani, alle drei Professoren an der Universität Rom. Der Text, der übrigens zusätzlich von mehreren vergleichenden Abbildungen und einem separaten Tafelteil in Schwarzweiß (20 Tafeln) begleitet ist, wird englisch geboten. Nur der ikonographische Teil von Cecchelli fand auf ausdrückliches Verlangen des Autors eine kurze Zusammenfassung auf Italienisch. Das Vorgehen des Verlages in dieser Frage ist verständlich, da der überwiegende Abnehmerkreis im englischsprachigen Raum zu suchen ist.

Wir zweifeln indessen nicht, daß das auf 680 Exemplare beschränkte Werk trotz der sprachlichen Schranke, trotz auch des hohen Preises, auch in unseren Kreisen die gebührende Beachtung gefunden hat oder noch finden wird.

Josef Holenstein

091

**Der Codex millenarius.** Von Willibrord Neumüller O.S.B. und Kurt Holter. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs. 6.) Graz-Köln, H. Böhlau Nachf., (1959). — 4°. 195 S. 75 Abb. und 2 Farbtafeln. — Leinen DM 30.-.

Hier kommt ein Evangeliar zur Behandlung, das nicht nur als Prunkstück ausgestellt wird, sondern heute noch bei besonders feierlichen Pontifikalämtern in Kremsmünster Verwendung findet, vor allem am Todestag des Stifters, des Herzogs Tassilo III. (742-794). Den Namen erhielt die Handschrift anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters im Jahre 1777. Der Buchschmuck besteht aus acht ganzseitigen Evangelisten- und den dazugehörigen Symboldarstellungen, sowie vier Initialen zu Anfang der einzelnen Evangelientexte. Das Manuskript ist aber eigentlich mehr bekannt durch die prachtvolle Schrift, die zu den schönsten Beispielen karolingischer Unziale zu zählen ist. Die schon oft erörterten Probleme, welche die Handschrift aufwirft, werden hier von zwei berufenen Fachmännern neu untersucht. Ihr methodisches Vorgehen verdient dabei unser volles Vertrauen. Neumüller, der den Codex vom historisch-paläographischen Standpunkt her angreift, stellt fest, daß es sich hier um ein einzigartiges Denkmal einer sonst verschwundenen bayrisch-österreichischen Vulgata-Rezension handelt. Kurt Holter hingegen geht den kunstgeschichtlichen Zusam-

menhängen nach, indem er die Malereien mit jenen der Mondseer und Salzburger Schule konfrontiert. Obwohl Formgebung und Ornamentik leicht an irische Einflüsse denken lassen, kommt Holter zum Ergebnis, daß ein insulares Medium nicht möglich sei. Er nimmt vielmehr italienische, teilweise sogar syrische Vorbilder an. Die Publikation muß als ein außerordentlich bedeutsamer Beitrag zur Handschriftenkunde wie auch zur Kultur- und Geistesgeschichte der karolingischen Zeit betrachtet werden.

J. Holenstein

091

SCHLISSKE, Otto: **Die silberne Handschrift.** Stuttgart, Kreuz-Verlag, (1959). — 8°. 140 S. — DM 7.80.

Schliske, bekannt durch mehrere Werke zur Geschichte der Handschriftenforschung, schildert in diesem Buche die Schicksale der Silberbibel von Uppsala, die den immer wieder gehörten Satz «Habent sua fata libelli» in drastischer Weise bestätigen. Da die gotische Bibelübersetzung des Bischofs Wulfilas in gleicher Weise, als eines der wertvollsten Denkmäler des Frühchristentums wie auch der germanischen Sprachen angesehen werden muß, begrüßt man es, hier nun einmal die Geschichte dieser berühmten Handschrift beisammen zu finden. Schliske hüllt die einzelnen Etappen in ziemlich umfangreiche Erzählungen, sodaß aus dem Ganzen ein Buch geworden ist. Es wendet sich nicht an wissenschaftliche Kreise, sondern an das breite Publikum. Es wird deshalb vor allem den Volksbibliotheken gute Dienste leisten.

J. H.

091

ACHTEN, G. und KNAUS, H.: **Deutsche und niederländische Gebetbuchhandschriften der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.**

— Darmstadt, E. Röther-Verlag 1959. 405 S. — DM 25.50.

Die Achtung und Wertschätzung, die die kunstgeschichtliche Forschung in den letzten Jahren in vermehrtem Maße den Handschriften zuteil werden läßt, hat in erschreckendem Maße gezeigt, wie sehr die Katalogisierung der Miniaturenbestände zahlreicher Bibliotheken noch heute im Rückstand ist. Gerade diese Tatsache hat nun namhafte Verleger und Gelehrte veranlaßt, monographische Bearbeitungen wie des St. Ethelwold Benedictionale, der Lambeth Bibel, u. a. herauszugeben, womit der Forschung unschätzbare Dienste geleistet werden. — Einen neuen Versuch, die reichhaltigen Bestände der Landesbibliothek Darmstadt an Gebetbüchern der Forschung zugänglich zu machen, haben Hermann Knaus, Bibliotheksrat an der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt und der Löwener Theologe Gerard Achten im vorliegenden Band der «Deutschen und Niederländischen Gebetbuch-Handschriften» unternommen, der eine genaue Beschreibung und kritische Untersuchung von 125 Gebetbüchern enthält. Wie Schmidt-Künsemüller im Gutenbergjahrbuch von 1959 gezeigt hat, ist das systematische Katalogisieren von Handschriften und Miniaturen eine relativ junge Wissenschaft, die auf der für die damalige Zeit bemerkenswerten Arbeit Joachim Kirchners «Germanistische Handschriftenpraxis» wie den Untersuchungen Emil Wallners im «Zentralblatt für Bibliothekswesen» von 1940 beruht. Die Reichhaltigkeit und künstlerische Höhe der Darmstädter Handschriften, wie sie nun durch die vorliegende Arbeit Achten und Knaus' aufs Schönste dokumentiert werden, hat schon 1913 Conrad Borchling erkannt, als er in den «Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu

Göttingen» schrieb . . . von den rheinischen Sammlungen fehlen (in meinem Bericht) gerade die beiden größten, die Kölner und Darmstädter, sie sind so umfangreich und zudem so ausschließlich niederrheinisch-kölnisch, daß es besser ist, sie für einen besonderen Bericht zurückzustellen.» Das vorliegende kritische Verzeichnis ist nun diesem Wunsch weitgehend entgegengekommen, wobei sich die beiden Verfasser dankbar der Vorarbeiten eines Johann Valentin Adrian, Philipp Walther, Adolf Schmidt, Willem de Vreese und Conrad Borchling erinnern. Die Darmstädter Bibliothek besitzt insgesamt 125 deutsche und niederländische Gebetbücher, die zum größten Teil der ehemaligen Sammlung Hüpsch in Köln angehörten. Außer dem Glanzstück der ganzen Sammlung, dem Lochner-Gebetbuch, ist bis dahin keiner Handschrift eine sorgfältige Beschreibung zuteil geworden. — Eine zeitliche Caesur um 1530 trennt die beiden von den Verfassern bestimmten Gruppen, wovon die eine (77 Exemplare) bis 1430 zurückreicht, während die andere jene Handschriften (47 Exemplare) umfaßt, die seit 1530 bereits den Verfall der eigentlichen Buchmalerei anzeigen und deshalb auch mit einer kürzeren Charakteristik bedacht werden. Die Sprache der Gebetsbücher um 1490 deutet einesteils nach Cleve, wobei die betr. Kalendarien auch den unmittelbaren Herstellungsort erkennen lassen: das Franziskanerinnenkloster Sonsbeck, andernfalls weisen spätere Handschriften (um 1520) auf das Kölner Augustinerinnenkloster Sta Maria Magdalena. Endlich enthält der Katalog jüngere als 1530 entstandene Gebetbücher, der adligen Augustinerkanonissen von Sta Caecilia in Köln. Der ungeheure Einfluß der Niederlande auf die niederdeutsche Malerei kommt beson-

ders im bereits erwähnten Lochner Gebetbuch, um 1450, zum Ausdruck, das die beiden Gebetbuchtypen vereinigt, wie sie einesteils in den Kreisen der Devotio moderna, in den Tagzeiten des Geert Groote um 1382 andernteils in Dreifaltigkeits-, Morgen- und Kommunion, Ablaß- und Mariengebeten entstanden waren. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts treten an die Stelle der Tagzeiten neue Andachten und Gebete, die deutlich den Einfluß süddeutscher Mystik, einer Mechthild von Hacheborn, Gertrud von Magdeburg und Magdalena Beutler offenbaren. — Ein Initien-, Schreiber- und Besitzernamen- wie Sachregister bereichert die ausgezeichnete Arbeit, der man lediglich einen umfassenderen Illustrationsteil gegönnt hätte. M. Bourquin

091

**Byzance et la France médiévale.** Manuscrits à peintures du IIe au XVIe siècle. Paris, Bibliothèque nationale, 1958. — 8°. XXXII, 96 p. ill.

Nachdem die Nationalbibliothek in Paris in zwei großartigen Ausstellungen die französischen Miniaturhandschriften der Öffentlichkeit gezeigt hat (1954: 7.-12. Jh.; 1955: 13.-16. Jh.), folgte 1958 eine Schau der byzantinischen Werke. Paris kann ja wohl für sich in Anspruch nehmen, den reichsten Schatz solcher Manuskripte zu besitzen. Die Ausstellung beschränkte sich allerdings nicht auf die Pariser Bestände, sondern zog Glanzstücke aus ganz Frankreich hinzu. Der hier vorliegende Ausstellungskatalog darf deshalb mit gutem Recht als Inventar der besten Beispiele byzantinischer Buchmalerei angesehen werden. Die Beschreibungen der einzelnen Nummern bieten, wie früher, eine kurze Charakterisierung der Handschrift und ihres Bildschmuckes, eine knappe Geschichte derselben und die wichtigste

einschlägige Literatur. Wer weiter vordringen will, findet hier eine vorzügliche Ausgangsbasis, zumal auch die einleitenden Texte von Jean Porcher, Marie-Louise Concasty und Charles Astruc, wie auch das Literaturverzeichnis am Schluß des Bandes Wesentliches zur Kenntnis der byzantinischen Buchmalerei beitragen. Mit Freude vermerkt man auch den reichen Bildteil, der mit 4 Farbtafeln und 32 Schwarzweiß-Reproduktionen das gebotene Ausstellungsgut trefflich illustriert.

J. Holenstein

091/3

**Ameisenowa, Zofia.** *Rekopisy i pierwodruki iluminowane Biblioteki Jagiellonskiej.* Wroclaw-Krakow, Zakład Narodowy Imienia Ossolinskich-Wydawnictwo, 1958. — 4°. Textteil: 236 S., Bildteil: 154 S. mit 256 Schwarzweiß-Abbildungen und 12 getrennte Farbtafeln. — Zl. 200.-. (Illuminierte Handschriften und Erstdrucke der Jagiellonischen Bibliothek zu Krakau.)

In diesem großformatigen Bande liegt ein erstklassiges Werk vor, das umso willkommener ist, als unsere Kenntnisse der Handschriften und Erstdrucke des slawischen Raumes immer noch ziemlich lückenhaft sind. Nur allzuleicht ist man ja deshalb zum Glauben geneigt, die östlichen Bibliotheken seien weniger reich an solchen Schätzen als unsere westlichen. Daß dem durchaus nicht so ist, beweist das vorliegende Verzeichnis mit seinen 215 Nummern, die sich aus 84 italienischen, 23 französischen, 12 tschechischen, 81 polnischen und 15 anderen Werken zusammensetzen. Die Verfasserin hatte zwar bereits 1933 eine solche Arbeit veröffentlicht («Les principaux manuscrits à peintures de la Bibliothèque Jagellonienne de Cracovie» im Bulletin de la Société Française de reproductions de manuscrits à peintures,

vol. 17, S. 1-115). Doch ist sie nicht so leicht zugänglich und rief bei der überall zutage tretenden Verschärfung der Editionsgrundsätze einer Neubearbeitung. Diese entspricht denn auch durchwegs den heute üblichen Anforderungen. Der sehr ausführliche, beschreibende Hauptteil umfaßt die Seiten 9-193. Er wird durch zahlreiche Register allseitig erschlossen, so durch eine Signaturenkonkordanz, ein Autoren- und Titelregister, je ein Verzeichnis der Besitzer, Schreiber und Künstler. Es schließen sich an ein Ortsregister und ein sehr wertvoller ikonographischer Index. Zusammen mit dem überaus reich dotierten Bildteil darf das Werk als eine vorbildliche Leistung angesprochen werden, zu dem wir nur gratulieren können. J. Holenstein

096

**Buchkunst und Bibliophilie in Spätgotik und Renaissance.** München, K. Zink, 1959. — 8°. 36 S., 1 Farbtafel, 8 Schwarzweißreproduktionen.

Es handelt sich hier um den Katalog der Ausstellung, welche anlässlich des 1. Internationalen Bibliophilen Kongresses und der 60. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen in der Bayerischen Staatsbibliothek stattgefunden hat. Dem Anlaß entsprechend wird der Nachdruck auf die frühen Drucke gelegt. Typographische Gestaltung, Bildschmuck und Einband finden besondere Beachtung. Die veranstaltende Bibliothek ist ja auch in der beneidenswerten Lage, mit unerhört zahlreichen und kostbaren Beispielen aufwarten zu können. Der 213 Nummern umfassende Katalog wird durch die Inhaltsangaben, Beschreibungen des inneren und äußeren Schmuckes und die buchgeschichtlichen Notizen auch über die Ausstellung hinaus seinen Wert behalten. J.H.



**METZ, Peter: Ottonische Buchmalerei.** Evangeliar Otto III.; Perikopenbuch Heinrich II. München, Hirmer, (1959). — 8°. — 63 S., wovon 18 Farbtafeln. — DM 8.50.

In diesem kleinen Werke werden die beiden Höhepunkte der ottonischen Buchmalerei, die sich in der Bayerischen Staatsbibliothek befinden, mit je neun Farbtafeln vorgestellt. Es kam dem Verlag zweifellos darauf an, den Liebhabern gute Reproduktionen zu einem erschwinglichen Preis zu liefern. Das ist ihm auch in vollem Maße gelungen. Natürlich ist der Maßstab der Originale stark reduziert worden, so daß die Reproduktionen lediglich Postkartengröße aufweisen. Die monumentale Malweise jener Künstler verträgt das aber ohne weiteres, ohne die adäquate Vorstellung des Originals zu hindern. Der einführende Text stammt von Peter Metz, der sich durch die Herausgabe des Goldenen Evangelienbuches von Echternach (Germanisches Nationalmuseum zu Nürnberg) einen Namen gemacht hat. Seine Ausführungen beschränken sich nicht auf eine äußere Beschreibung der beiden Handschriften und deren Bilder, sondern befassen sich auch ohne allzugroßen wissenschaftlichen Ballast mit dem geistigen Unter- und Hintergrund dieser kaum mehr erreichten Kunst. Das Büchlein wird für kleinere und private Bibliotheken sehr willkommen sein, aber auch in Fachkreisen gute Dienste leisten. Wir hätten im Grunde vorgezogen, wenn jeder der beiden Handschriften eine eigene Veröffentlichung gewidmet worden wäre, wie auch in der von Walter Oakeshott herausgegebenen «Faber Library of illuminated manuscripts» berühmte Miniaturhandschriften einzeln behandelt werden. Eine solche Serie ist auch für den deutschen Raum längst fällig. J. Holenstein

**PORCHER, Jean: Französische Buchmalerei.** Autorisierte Uebertragung aus dem Französischen von Peter Ronge. Recklinghausen, A. Bogner, (1959). — 4°. 92 S. Text mit 90 Schwarzweißbildern. Index S. 265-279. 98 Farbtafeln. — DM 92.-.

Inspiziert durch die großen Buchmalerei-Ausstellungen der Pariser Nationalbibliothek in den letzten Jahren präsentiert ihr Handschriftenkonservator Jean Porcher hier die reife Frucht jahrelanger Arbeit. Wer die Ausstellungen nicht selbst besuchen konnte, findet in dem außerordentlich reichen Bildmaterial einen höchst willkommenen Ersatz, zumal die fast 100 Farbtafeln der Firma Blanchard in Paris eine einwandfreie Reproduktionsleistung darstellen. Die Farbtafeln stammen überwiegend aus Handschriften der Nationalbibliothek, besonders für die Zeit der Gotik, welche dort ja in einmaliger Häufung vertreten ist. Für die Romanik hingegen, mit welcher Porcher die französische Buchmalerei beginnen läßt, wurden zahlreiche Manuskripte anderer Bibliotheken beigezogen.

In der Bildauswahl ging es Porcher nicht so sehr darum, die blendendsten Werke zu zeigen, sondern vielmehr jene, die für die verschiedenen Etappen und Schulen als typisch anzusprechen sind. Denn sein Anliegen ist kein billiger Sinnenkitzel, sondern ein wissenschaftlicher Überblick über die gesamte französische Buchmalerei. Da gehört das Bild zum Text, dessen Illustration es ist. Beide bilden eine integrierende Einheit. Ein oberflächlicher Beschauer wird deshalb nicht ohne weiteres auf seine Rechnung kommen.

Der einführende Text Porchers, der sich seiner Aufgabe auf knappem Raum in faszinierender Weise entle-

digt, ist umso wertvoller, als ein Gesamtwerk über die französische Buchmalerei bisher fehlte. Scharf arbeitet Porcher die verschiedenen, sich überkreuzenden Einflüsse des Auslandes und der verschiedenen Schulen heraus. Durch Angabe des neuesten Standes der Forschungen, durch bibliographischen Kommentar, Anmerkungsteil und Index erhält das Werk die wissenschaftliche Abrundung. Es wird ohne Zweifel zu den Standardwerken auf diesem Gebiete zählen. Wissenschaftliche Bibliotheken, die sich auch nur einigermaßen mit Buchgeschichte, Buchmalerei und Kunstgeschichte befassen, werden nicht darum herum kommen, dasselbe anzuschaffen. Die französische Originalausgabe erschien im Verlag «Arts et métiers graphiques», Paris.

J. Holenstein

200(03)

**Religion in Geschichte und Gegenwart.** 3. völlig neu bearbeitete Auflage in Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen u. a. Bd. 3: H — Kyrie. Tübingen, J.C.B.Mohr (Paul Siebeck), 1960. — 4°.

Den in Nr. 3/4 des Jg. 1959 der Nachrichten ausführlich besprochenen beiden ersten Bänden der Neuauflage dieses nunmehr 7 Bände umfassenden Nachschlagewerkes, folgte im selben Jahre noch der dritte Band, der uns von den Begriffen «Haager Gesellschaft» bis zu dem wichtigen Stichwort «Konzile» führt.

Von den in der früheren Auflage nicht vorkommenden Begriffen seien hier nur einige wenige herausgegriffen: Industripädagogik, Kirchlichkeit, Klasse statt Klassenkampf. — Andere Artikel sind durch ihre klare Darstellung und durch Beigabe von Karten und Bildern wertvoller geworden. So wird unter «Inspiration der hl. Schrift» zuerst in einem kleinen Sche-

ma und nachher in entsprechenden Abschnitten der Wandel des Begriffes der Inspiration dargestellt, wie er sich unter der Einwirkung des Kopernikanischen, des Kantianischen und des Darwinistischen Schocks vollzogen hat. — Die Artikel Japan und Indien enthalten Karten zur Missions- und Kirchengeschichte und dem Artikel Himmelfahrt ist eine reiche Bildertafel mitgegeben, demjenigen über Kirchenbau nunmehr 15 Tafeln.

Abschließend kann nur wiederholt werden, was zu den ersten beiden Bänden gesagt wurde, daß dieses Lexikon weit über die Grenzen religiösen Denkens hinaus sachlichen Aufschluß vermittelt.

W. A.

(Bd. 4, Lfg. 1: L-Lippe, 1960. — 4°. Sp. 194-384 ist bereits erschienen.)

220(016)

**Calwer Bibellexikon.** In fünfter Bearbeitung hrg. mit Karl Gutbrod und Reinhold Kücklich von Theodor Schlatter, 1.-3. Lieferung A. Esra. Stuttgart, Calwer Verlag (1959). — 8°. IV, 144 S. ill. In 5 Lieferungen bis Sommer 1960. — Subskriptionspreis je Lfg. DM 7.50.

Das Calwer Bibellexikon ist 1884 zum ersten Mal erschienen. Mit seiner fünften Auflage, dessen erste Lieferung wir hier anzeigen können, erfüllt der Verlag eine wichtige Aufgabe. Neben dem großen Lexikon «Religion in Geschichte und Gegenwart», das vor allem für Theologen und wissenschaftlich interessierte Benutzer bestimmt ist, und dem «Lexikon zur Bibel» von Brockhaus, das mehr der allgemeinen und bildlichen Dokumentation dient, hat sich das «Calwer Bibellexikon» in der vorliegenden Neubearbeitung zur Aufgabe gemacht, in knapper, allgemeinverständlicher Form dem Bibelleser alles Nötige zu geben, das ihm zum Verständnis der Bibel als Zeugnis der

Offenbarung des lebendigen Gottes hilft, und zugleich offen zu sein für alle neuen Ergebnisse der Arbeit an der Bibel. Es entspricht der Überlieferung des Lexikons zur Mitarbeit neben den akademischen Lehrern auch Männer im pfarramtlichen Dienst beizuziehen und dabei Theologen aus verschiedenen Landeskirchen, aus Freikirchen, aus der Methodistenkirche, der Evangelischen Gemeinschaft und dem Baptismus zu berücksichtigen. Der Kreis der Mitarbeiter hat ökumenische Weite, neben den Theologen von Ost- und Westdeutschland stehen jene aus Österreich, der Schweiz und Holland.

Von den im vorliegenden Faszikel A-Es behandelten Begriffen seien nur wenige herausgegriffen, die von allgemeinem Interesse sind: Arbeit, Armut, Arzt und Arzneikunst, Astrologie, Asylrecht, Ausgrabungen in Palästina, Bau und bauen, Brauchtum, Ehe, Ehre, Eid und Schwur, Eigentum, Ekstase, Eltern, Erbe, Erbrecht, Erfahrung. Die neue Auflage des Calwer Bibellexikon dürfte damit auch einem nicht ausschließlich biblisch interessierten Benützerkreis ergänzenden Aufschluß über allgemeine Fragen des täglichen Lebens geben.

W. A.

220(03)

**BROCKHAUS, Rolf: Lexikon zur Bibel**, hrg. von Fritz Rienecker. Lfg. 1—3, A—Je. Wuppertal-Vohwinkel, R. Brockhaus-Verlag, 1959. — 4°. Je Lfg. 112 S. ill. ca. 14 Taf., zum Subskriptionspreis von ca. DM 8.80; Subskriptionspreis des gebundenen Werkes von 7-8 Lfg. ca. DM 68.- (Auslieferung Herbst 1960).

Dies neue, reich bebilderte Lexikon der Bibel, das eine Fülle von welt- und völkergeschichtlichen, geographischen, archäologischen und kulturhistorischen Kenntnissen erschließt, macht

den Stoff, der in der Regel nur dem Fachgelehrten in einer unübersehbaren Menge von einzelnen Forschungsarbeiten zur Verfügung steht, jedem Bibelfreund und Bibelleser in volkstümlich, knapper und übersichtlicher Form zugänglich. Die Grundlage der Arbeit ist das Vertrauen in die Aussagen der Bibel, das aus dem Glauben an den Herrn der Schrift erwächst. In diesem Sinn gesicherte wissenschaftliche Ergebnisse sind in vollem Umfang verwertet.

Das Lexikon, das etwa 100 Kunst-druckbildtafeln und mehr als 300 Abbildungen und Kartenskizzen im Text enthalten wird, strebt eine Vollständigkeit der Personen-, Orts-, Tier- und Pflanzennamen aus dem biblischen Bereiche an und soll auch ausführliche Erläuterungen aller wichtigen theologischen Begriffe geben.

Besonders interessant für die Schweiz ist der Umstand, daß dieses Lexikon ein umfassendes vergleichendes Register enthält, das die Unterschiede zwischen der Luther-, Menge-, Elberfelder- und der Zürcherübersetzung aufschlüsselt.

W. A.

225(016)

**BURCHARD, Christoph: Bibliographie zu den Handschriften vom Toten Meer**. 2. unveränd. Aufl. (Beihefte zur Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft. 76.) Berlin, A. Töpelmann, 1959. 8°. XV, 118 S.

Die umfangreichen Handschriftenfunde am Toten Meer haben bereits einer derartigen Flut von Publikationen gerufen, daß der Verfasser dieser Bibliographie nicht weniger als 1556 selbständige Titel und 352 Rezensionen in 22 Sprachen zusammentragen konnte. Das Verzeichnis ist geordnet nach Schriftarten (Publikationen in lateinischer, griechischer und hebräischer Schrift), innerhalb derselben alphabetisch nach Verfassern. Erfaßt wur-

den sämtliche Arbeiten der Jahre 1948-1956, soweit sie die Handschriftenfunde zum Gegenstand haben. Es werden aber auch mitberücksichtigt Arbeiten über die mit der Qumrânsekte zusammenhängende Damaskusschrift und solche zur Ortskunde. Die Wichtigkeit der einzelnen Beiträge wird durch verschiedene typographische Schriftgrade herausgestellt. Die Bibliographie, welche in zwei oder drei Jahren ergänzt und weitergeführt werden soll, bietet zweifellos ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für all jene, die sich irgendwie mit diesen Handschriften zu beschäftigen haben.

J. H.

229

UNNIK, Willem Cornelius van: **Evangelien aus dem Nilsand**. (Aus dem Niederländischen übersetzt von Jean Landré.) Mit einem Beitrag «Echte Jesuworte?» von Johannes B. Bauer und einem Nachwort «Die Edition der koptisch-gnostischen Schriften von Nag' Hammadi» von Walter C. Till. Frankfurt a. M., H. Scheffler, 1960. — 8°. 223 S. 1 Kartenskizze und 4 Bildtafeln mit 12 Abb. DM 16.80.

Im Jahre 1945, zwei Jahre bevor beduinische Hirten am Rande der Wüste Juda die berühmten vorchristlichen Handschriften von Qumran entdeckten, wurde von Fellachen bei der Freilegung eines Grabes in der Nähe der kleinen Stadt Nag' Hammadi in Oberägypten eine Bibliothek mit Schriften einer gnostischen Sekte aufgefunden. Die 49 in Leder gehüllten Handschriften zeigten in bestem Erhaltungszustand Handschriften auf Papyrus aus der Zeit des dritten und vierten Jahrhunderts. Anderthalb Jahrtausende waren diese gnostischen Geheimbücher der Forschung verborgen gewesen und nur einige von ihnen waren aus den Zitaten der Kirchväter bekannt. Während die berühmten Rollen vom Toten

Meer ganze Bibliotheken an Literatur hervorgebracht haben, ist es um das für die christliche Welt vermutlich sehr viel wichtigere Ereignis, die Funde bei Nag' Hammadi, still gewesen, bis im Frühjahr 1959 bekannt wurde, daß es gelungen sei, bisher unbekannte Aussprüche Jesu, ein «Thomas-Evangelium» in den Handschriften zu entdecken.

Hier wird zum ersten Mal in deutscher Sprache ein zusammenhängender Bericht über die Bedeutung der Funde vorgelegt, dessen Verfasser der mit den Funden gut vertraute niederländische Gelehrte Prof. W. C. van Unnik ist. In allgemein verständlicher Darstellung befassen sich in gesonderten Beiträgen die Gelehrten Joh. B. Bauer (Graz) mit der Frage der Echtheit der Jesusworte im Thomas-Evangelium und Walter C. Till mit der künftigen Erforschung der unschätzbar wichtigen Funde, und in guten Übertragungen werden die wichtigsten Originaltexte (Thomas-Evangelium, Evangelium der Wahrheit, Apokryphon des Johannes) geboten. Im Schlußwort stellt der Verfasser fest, daß die Funde von Nag' Hammadi typische Zeugnisse der geistigen Auseinandersetzung der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung sind und fragt sich dabei, ob es nur Dokumente eines spurlos verschwundenen Glaubens seien. Wer sich in den geistigen Strömungen und Unterströmungen unserer Zeit (Theosophie, Anthroposophie, Rosenkreuzer) auskenne, werde diese kaum bejahen. — Eine bis auf den neuesten Stand der Forschung geführte Bibliographie, wertvolles Bildmaterial und ein Register bereichern diese Schrift über den bisher größten Handschriftenfund aus alter Zeit.

W. A.

270

GRELIER, Charles: **Saint Symphorien d'Autun**. L'étudier, le prier, le

glorifier. Manuel de dévotion avec quelques notes d'histoire. Challens, Manoury, 1952. 8°. ens. 766 p. 13 pl.

Symphorien était un jeune homme d'Autun qui vivait au temps de l'empereur Aurélien (270 après J. C.). Chrétien convaincu, il refusa d'adorer la statue de Cybèle que l'on portait en procession à travers les rues de la ville. Arrêté, puis battu et jeté en prison, il ne céda point aux menaces et fut finalement exécuté, sacrifiant ainsi à sa foi ses affections et ses biens. Il est généralement considéré comme le patron de la jeunesse.

A Challens en Vendée, le culte de Saint Symphorien était très vivant avant la Révolution. Challens était même devenu un lieu de pèlerinage, à cause des nombreuses guérisons qui s'y opéraient. Depuis la Révolution, le clergé a fait de grands efforts pour rétablir le culte du saint, notamment à Autun et à Challens. Le présent ouvrage s'inscrit dans le cadre de ce mouvement. C'est un recueil de prières, d'hymnes et de méditations (dans le texte original latin avec la traduction française), composées au cours des siècles en France et dans les pays voisins. Ce qui fait l'intérêt de cette publication, à côté de sa valeur spirituelle, ce sont les renseignements historiques dont elle fourmille sur les auteurs d'hymnes à Saint Symphorien et sur les lieux de culte et de pèlerinage. La Bibliothèque nationale a sa part dans la construction de l'édifice, puisqu'elle a fait connaître, avec l'aide des bibliothèques de Zurich, de St-Gall et d'Engelberg, une hymne et une ode d'Athanase Guggler, de Berneck (1606-1669). Quelques pages sont consacrées aux lieux de culte en Suisse, notamment à St. Saphorin-en Lavaux, dont le temple est devenu protestant en 1536.

Ce recueil, qui comporte en outre des photographies de statues du saint et

diverses reproductions, intéressera certainement tous les curieux de l'hagiographie et de l'histoire de l'Eglise catholique en général. F. S.

270(075)

VAN DER MEER, F.; MOHRMANN, Christine: **Bildatlas der frühchristlichen Welt**. Deutsche Ausgabe von Heinrich Kraft. Gütersloh, Verlagshaus Gerd Mohn, 1959. — Fol. 216 S. mit 613 Abb. und 40 mehrfarbigen Karten. — sFr. 51.60.

Wie der «Bildatlas zur Bibel», dessen Originalausgabe in holländischer Sprache im Verlag Elsevier in Amsterdam erschienen ist und dessen deutsche Ausgabe 1957 bei Mohn & Co in Gütersloh hergestellt wurde, erscheint nun die deutsche Ausgabe des «Bildatlas der frühchristlichen Welt», ebenfalls ein Werk des Elsevier-Verlages in Amsterdam, im Verlagshaus Gerd Mohn in Gütersloh.

Und wie der «Bildatlas zur Bibel» es in trefflicher Weise verstand anhand von Karten und dokumentarischem Bildmaterial in die Welt des Alten Testaments einzuführen, d.h. ein anschauliches Bild vom Werden und Leiden den Volkes Israel inmitten der sich gegenseitig bekriegenden Kulturvölker zu geben, ist es den Verfassern des «Bildatlas der frühchristlichen Welt» gelungen, die Entwicklung der jungen Christenheit der ersten sechs Jahrhunderte in ihrer antiken Umgebung zu schildern. An Hand von Karten und Bildern, begleitet von Erläuterungen, denen Auszüge altkirchlicher Schriftsteller beigelegt sind, ersteht vor unsern Augen ein lebendiges Bild jener Zeit, wie es historische Romane nicht besser vermitteln können. Viele der Aufnahmen, die Plastiken, Bauwerke, Sarkophage, Siegel, Inschriften, Fresken und Mosaiken zeigen, sind hier zum ersten Male veröffentlicht.

Ein sorgfältig ausgearbeiteter Index erleichtert die Benutzung des Werkes.

W. A.

347.78

**GOLDBAUM, Wenzel: Verfall und Auflösung der sogenannten Berner Union und Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst.** — Berlin und Frankfurt a. M., F. Vahlen, 1959, 94 S., 8°. kart. DM 11.-.

Der Verfasser, eine auf dem Gebiet des Urheberrechts international anerkannte Persönlichkeit, nimmt in seiner neuen Schrift zu einem besonders aktuellen urheberrechtlichen Problem Stellung. In einem Augenblick, da die Technik die Verwendung schöpferischen Geistesgutes ins Unermeßliche steigert, und die Gesetzgeber aller Kulturländer sich bemühen müßten, die Nutzung des Anspruchsberechtigten, den Urhebern, zu sichern, bricht - nach Ansicht des Verfassers - das bisherige Schutzsystem zusammen.

370(016)

**PFAUTZ, Rudolf: Literatur zur polytechnischen Erziehung und Bildung.** Eine empfehlende Bibliographie. Hrg. von der Deutschen Bücherei in Leipzig. Berlin, Volk und Wissen, volkseigener Verlag, 1959. — 8°. XII, 88 S. (Sonderbibliographien der Deutschen Bücherei. 17.)

Während der Westen sich bemüht, den Menschen so zu bilden, daß sein Geist stets Herr über die sich unaufhaltbar entwickelnde Technik bleibt, sind die kommunistischen Staaten bestrebt, den Menschen der Technik anzugliedern. Der Schüler soll nach dem 10. Schuljahr fähig sein, sich in den verschiedensten Produktionszweigen schnell zurechtzufinden und grundsätzlich jede Maschine bedienen und im Stand halten können. Um dieses Ziel zu erreichen, treten neben die Lehrer Arbeiter, Bauern, Ingenieure und Techniker als Jugenderzieher. Die

vorliegende Bibliographie wendet sich in erster Linie an diese neue Gattung von Pädagogen. Durch die Vermittlung der Erfahrungen und Gedanken anderer soll ihnen die Bewältigung ihrer neuen Arbeit erleichtert werden. Das referierende Schrifttumsverzeichnis führt vor allem Veröffentlichungen der Jahre 1952 bis 1958 auf, die sich mit Fragen der Didaktik und Methodik in den einzelnen Unterrichtsfächern, Mitteln und Wegen des Vorgehens in der Schule und in Jugendorganisationen und der Lehrerbildung befassen. Daneben enthält es u.a. Abschnitte über die polytechnische Bildung und Erziehung in den sozialistischen Staaten, der politischen Bedeutung dieser Unterrichtsweise sowie über die Geschichte der kapitalistischen Kinderarbeit. Wenn die polytechnische Bildungs- und Erziehungsmethode der sozialistischen Staaten im Westen auch kaum nachgeahmt werden dürfte, so mag doch vor allem derjenige, der auf dem Gebiet des Lehrlingswesens tätig ist, in der vorliegenden Bibliographie auf Arbeiten stoßen, die sein berufliches Interesse finden.

Tk.

378(087.1)

**Bibliographie der landwirtschaftlichen Hochschulschriften.** 1953-1956. Leipzig, VEB Verlag für Buch- und Bibliothekswesen, 1958. — 8°. XII, 339 S. DM 25.40. (Sonderbibliographien der Deutschen Bücherei. 14.)

Die vorliegende Bibliographie der landwirtschaftlichen Hochschulschriften umfaßt die Dissertationen und Habilitationsschriften in deutscher Sprache, die in den Jahren 1953 bis 1956 an deutschen, österreichischen und schweizerischen Hochschulen herausgegeben wurden (3458 Titel, davon 136 aus der Schweiz).

Das Verzeichnis bildet die Fortsetzung der Bibliographie 1945-1952 von

W. Dux und C. Fleischhack, die 1954 erschien (siehe Nachrichten VSB 1955, S. 188).

Berücksichtigt werden die Veröffentlichungen auf den Gebieten Landwirtschaft und Gartenbau, einschließlich der Grenzgebiete und Hilfswissenschaften, soweit die Arbeiten für die Landwirtschaftswissenschaften von Bedeutung sind. Nicht aufgenommen wurden die Untersuchung und Weiterverarbeitung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse (mit Ausnahme der Milch). Wertvoll sind die zahlreichen Verweisungen auf Publikationen in andern Abteilungen. Dissertationen, die in der Bibliographie 1945-1952 fehlten, werden im vorliegenden Band erwähnt. Je ein Schlagwort-, ein Verfasser- und ein geographisches Register erleichtern die Erschließung der wertvollen Veröffentlichung.

Tk.  
378.4

**Die Matrikel der Universität Wien.**

III. Band 1518/II — 1579/I. 1. Lieferung, bearbeitet von Franz Gall. — Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, hrsg. v. Leo Santifaller. VI. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien, 1. Abteilung. 176 S. DM 24.-.

Beginnend mit dem 13. Oktober 1518 und endigend mit dem 14. April 1596 enthält der vorliegende Band all die Namen der Rektoren, Professoren, Dekane und Studenten, die während der betr. Zeit die Universität Wien geleitet oder besucht haben.

Bq

385.0(016)

**MATHYS, Ernst: Literaturnachweis über die schweizerischen Eisenbahnen, 1901-1950** = Bibliographie sur les chemins de fer suisse, 1901-1950. Bearb.: E'M'. Bern, (Generaldirektion SBB) 1958. — 4°. VI, X, 446 S. geb. Fr. 25.-.

Als Faszikel V 9 h der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde erschien 1902 «Schweizerische Eisenbahn-Litteratur (1830-1901)», bearbeitet von Albert Sichler. Ernst Mathys, ehemaliger Bibliothekar der SBB, erhielt nun den Auftrag, eine Übersicht über die Veröffentlichungen der Jahre 1901-1950 zusammenzustellen. Die Arbeit sollte ursprünglich einen Teil des 5. Bandes des Fachwerkes «Ein Jahrhundert Schweizer Bahnen» bilden, wurde aber so umfangreich, daß man beschloß, das Schrifttumsverzeichnis selbständig herauszugeben und nur einen Auszug davon in die Jubiläumsveröffentlichung aufzunehmen. Die Bibliographie übernahm dagegen von dieser die Stoffeinteilung, so daß der Benützer der vorliegenden Publikation zugleich einen Überblick über die sachliche Gliederung des Fachwerkes erhält. Das Verfasserregister verzeichnet außer den Namen der Autoren, Übersetzer und Herausgeber auch diejenigen, über welche bibliographische Hinweise vorlagen oder zu deren Ehren Gedenkschriften erschienen sind. Wenn auch leider Hinweise auf Illustrationen bei den bibliographischen Angaben fehlen, wird der wertvolle Literaturnachweis sicher für alle, die sich in irgend einer Form mit der Geschichte, wirtschaftlichen Rolle oder mit technischen Fragen des schweizerischen Eisenbahnwesens befassen, eine ausgiebige Quelle bilden.

Tk.  
398.3

**DUPRÉ, P.: Encyclopédie des citations.** Comité de rédaction sous la présidence de Fernand Keller. Paris, Ed. de Trévise, (1959). — 4°. XVI, 704 p.

A notre époque si trépidante l'homme se spécialise de plus en plus et n'a pas le temps de connaître les œuvres accumulées au cours des siècles. L'Encyclopédie Dupré, ornée d'une

plume d'oie symbolique, se propose tout d'abord d'aider le lecteur à retrouver des mots ou des expressions célèbres. Quelle aubaine pour tous ceux qui ont le goût des choses de l'esprit par inclination ou par métier. Cet ouvrage est le plus complet qui ait paru en France sur ce sujet. Il comporte près de 10 000 citations, judicieusement choisies, numérotées et classées par pays dans l'ordre chronologique des auteurs. Chacune d'elles est dotée d'une référence, c'est-à-dire du titre de l'ouvrage d'où elle est tirée, (chapitre, partie s'il y a lieu, ou pièces, acte, scène et rôle pour les dramaturges). Les index des noms cités, des mots clefs et des idées facilitent la tâche du chercheur. Le second but de cette encyclopédie, c'est d'élargir la formation intellectuelle de l'homme moderne en faisant naître le désir de remonter aux sources. Tel est le vœu de M. Dupré. Puisse-t-il le voir se réaliser.

RM

40(016)

HANSEL, Johannes: **Bücherkunde für Germanisten.** Wie sammelt man das Schrifttum nach dem neuesten Forschungsstand? Berlin. Erich Schmidt Verlag, 1959. — 8°. 233 S. DM 18.40.

Jeder kennt aus eigener Erfahrung die Ratlosigkeit, die man am Anfang des Studiums beim Sammeln der Fachliteratur empfindet. Der Marburger Bibliothekar, Johannes Hansel, möchte nun allen helfen, die Unsicherheit bei der bibliographischen Arbeit zu überwinden. Für den Germanisten wird es immer schwieriger, die Fülle der Publikationen in seinem Gebiete zu übersehen, besonders, da die Fachwissenschaften immer mehr spezialisiert werden und auch die germanistische Arbeit außerhalb Europas ständig anwächst. Die führenden bibliographischen Nach-

schlagewerke sind um fast 2 Jahrzehnte im Rückstand. Goedekes Grundriß schreitet allzu langsam voran. Zahlreiche begonnene Arbeiten auf germanistischem Gebiet wurden nicht fortgesetzt. Die vorliegende Bücherkunde für Germanisten möchte nun ein möglichst vielseitiges Nachschlagewerk darstellen. Das erste Kapitel umfaßt Bibliographien zur Sprach- und Literaturwissenschaft im allgemeinen und zur deutschen Philologie und Literaturkunde im besonderen. Die deutsche Literaturgeschichte wird zunächst nach Epochen, dann nach Landschaften und Gattungen gegliedert. Es folgen Bibliographien zur Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur und Darstellungen ausländischer Einflüsse auf die deutsche Literatur. Im 2. Kapitel, das die abgeschlossenen Fachbibliographien enthält, wird dieselbe Reihenfolge innegehalten. Die gleiche Einteilung gilt für das 3. Kapitel, die periodischen Fachbibliographien. Das 4. Kapitel ist den periodischen Allgemeinbibliographien, den Bibliographien der Neuerscheinungen des Buchhandels, den allgemeinen Dissertationsverzeichnissen, den allgemeinen Verzeichnissen der Zeitschriftenaufsätze und den Bibliographien der Bibliographien gewidmet. Das 5. Kapitel erfaßt die Zeitschriften und der Anhang bildet einen Hinweis auf die Handschriftenkunde und enthält zugleich ein alphabetisch nach Orten geordnetes Verzeichnis der Handschriftenkataloge. In allen vorangehenden Kapiteln wird das chronologische Prinzip berücksichtigt. Ein Verfasser- und Titelregister, sowie ein Sachregister ermöglichen eine leichte Orientierung. Die sorgfältig zusammengestellte Bibliographie ist öffentlichen Bibliotheken wie auch germanistischen Seminarbibliotheken zur Anschaffung sehr zu empfehlen.

D. A.



500(09)

MAYERHÖFER, Josef: **Lexikon der Geschichte der Naturwissenschaften.** Biographien, Sachwörter und Bibliographien. Mit einer Einführung «Die Zeitalter der Naturforschung» und einer Übersichtstabelle. Von J'M' unter Mitwirkung von E. Bannerth, K. Cehak, H. Dolezal und R. Hink. Geleitwort von Josef Stummvoll. Wien, Hollinek, 1959. — 8°.

Das im Entstehen begriffene Werk will einen Überblick über die Geschichte der Naturwissenschaften von den Anfängen bis zur Gegenwart vermitteln. Die wichtigsten naturwissenschaftlichen Tatsachen, ihre Zusammenhänge und Anwendungen, Theorien und Begriffe, für die Geschichte und Entwicklung der Naturwissenschaften bedeutende Personen, Orte, Länder, Völker und wissenschaftliche Institutionen werden in lexikalischer Form behandelt. Eingehend finden auch die vielfältigen Beziehungen der Naturwissenschaften zur allgemeinen Kultur- und Geistesgeschichte, zu Medizin und Technik Berücksichtigung. Am Anfang des Werkes finden wir eine ausführliche Studie über «Die Zeitalter der Naturforschung». Eine beigelegte Übersichtstabelle zeigt die Entwicklung der einzelnen Wissenschaften im Rahmen der gesamten geistigen Kultur im Verlaufe der wichtigsten Epochen. Bibliographische Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln führen Quellen und neuste einschlägige Literatur an. Insgesamt ist ein Band von etwa 900 Seiten geplant, der in Lieferungen von je 80 Seiten erscheinen soll. Der Preis für den Druckbogen (16 Seiten) beträgt DM/Fr. 1.60. Den Abschluß des Werkes soll u. a. ein Gesamtregister bilden, das auch Begriffe enthält, die nicht als selbständige Stichwörter im Lexikon

aufgeführt sind, sondern nur innerhalb eines solchen behandelt werden. Tk.

655

CARLUCCIO, Luigi; POSTIGLIONE, Fortunato: **L'arte grafica in Italia, la Ilte.** Torino, Ilte, Industria libraria tipografica editrice, (1959). — 4°. 239 p. Fig.

L'industria libraria tipografica editrice de Turin est une entreprise jeune encore. Elle n'existe que depuis sept ans. Mais elle a su s'imposer dans la péninsule en un temps record grâce à une activité intelligente et à un équipement d'une rare perfection où l'on trouve réuni, dans un même établissement, les procédés d'impression les plus divers et où voisinent, à côté de la typographie, l'héliogravure et l'offset. Il n'est donc pas étonnant qu'avec un complexe si équilibré de machines, l'officine ait réussi à drainer l'impression de périodiques italiens les plus considérables, surtout ceux où la couleur est exigée.

A l'occasion de la grande exposition internationale spécialisée des arts graphiques «Gec 59» qui s'est tenue l'automne dernier à Milan, l'Industria libraria tipografica editrice a voulu établir une sorte d'inventaire de ses activités et montrer quelle était la limite de ses possibilités. Elle a édité un ouvrage très instructif consacré au développement des arts graphiques en général, mais axé plus particulièrement sous l'angle italien. Cet essai de synthèse de l'histoire de l'imprimerie est d'un style clair et ordonné avec méthode. Pour cette raison, il restera un utile instrument pour la recherche.

Techniquement, l'ouvrage est bien réussi, quoique l'aspect quelque peu commercial n'ait pas pu être tout à fait évité. Afin de faire état des multiples moyens de l'officine, le volume contient de nombreuses planches dont quelques unes en six couleurs et où

l'exécution est de haute qualité. Soulignons que le papier satiné opaque utilisé pour le tirage des illustrations en héliogravure sort de la papeterie de Lanquart. A. D.

655.0

### **Kürschners Graphiker Handbuch.**

Deutschland, Österreich, Schweiz, Graphiker, Illustratoren, Karikaturisten, Gebrauchsgraphiker, Typographen, Buchgestalter. Hrg. von Charlotte Fergg-Frowein. Berlin, de Gruyter, (1959 [i. e. 1958].) — 8°. Text: VIII, 192 S.; Bildteil: 180 S. geb. DM 36.-.

Bei der Bedeutung, die heute die Graphik in den weitesten Bereichen des täglichen Lebens erlangt hat (zweckfreie Kunst, Illustration und beeinflussende Werbung) ist auch die Frage nach dem im Hintergrund stehenden Künstler aufgetaucht, dessen Schöpfungen uns aus Bild und Schriftform in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, in Drucksachen, Packungen und Werbeschriften bei kulturellen Veranstaltungen und in Ausstellungen entgegentreten oder auf den Plakatsäulen der Straßen oder in der Pause im Kino um unser Interesse werben.

In dem vorliegenden Buch ist nun für das Gebiet der Graphik und Gebrauchsgraphik ein Hilfsmittel geschaffen worden, ähnlich den Kürschner-Nachschlagewerken auf den Gebieten der Literatur, der Wissenschaft, des Theaters und der Musik. Es enthält etwa 2500 Kurzbiographien lebender Graphiker in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Daten wurden in der Regel vom Künstler selbst zur Verfügung gestellt, d.h. das Maß dessen, was unter seinem Namen verzeichnet werden sollte, wurde seiner eigenen Bescheidenheit resp. seinem Drang nach Selbstbekundung überlassen. So kommt es, daß bei manchen Namen von Schweizer Graphi-

kern, auch sehr bedeutenden, oft nur wenige Angaben über ihre Tätigkeit und keine über ihren Werdegang zu finden sind. — Dem biographischen Teil des Werkes ist ein ebenso stattlicher Bild-Teil beigegeben, für den die Künstler dem Verlag Originale und Photos überlassen haben. Nur selten wurden Reproduktionen als Vorlage verwendet.

Das Graphiker-Handbuch, das in jahrelanger Arbeit entstanden ist, da auf keine ähnliche Publikation zurückgegriffen werden konnte, dürfte ein wertvolles Hilfsmittel in der Hand jedes Redaktors, Verlegers und Werbefachmannes sein, aber auch der Liebhaber moderner Graphik wird im Bildteil Anregung finden und die Information im Textteil begrüßen. W.A.

655.4/5(09)

SCHULZ, Hans Ferdinand: **Das Schicksal der Bücher und der Buchhandel.** System einer Vertriebskunde des Buches. 2., stark erweiterte und völlig umgearbeitete Auflage. Berlin, Walter de Gruyter, 1960. 244 S. — DM 19.80.

Mehr als je erweist sich das Buch als wichtiger Faktor in der gegenwärtigen Auseinandersetzung zwischen Westen und Osten, sei es, daß es vom Kommunismus mehr und mehr in den Dienst der Propaganda und deswegen, besonders was das illustrierte Werk anbelangt, seiner künstlerischen Eigenart verlustig geht, sei es, daß es im Westen ein immer bedeutenderes Äquivalent zur fortschreitenden Vermassung des Menschen und somit ein wichtiges Gegengewicht zu seiner Selbstentfremdung bildet, die durch die technischen Fortschritte immer mehr gefördert zu werden droht. — Das eben in zweiter Auflage herausgekommene Buch von Schulz gibt in fünf Teilen einen Überblick über die

deutsche Bücherproduktion von 1911-1958, die deutsch-sprachige Bücherproduktion seit 1945, die Erfolgsbücher und berichtet des weiteren aus der Praxis des Buchvertriebs und des Buchhändlers. Gegenüber der ersten Auflage von 1952 werden in der neuen die statistischen Erhebungen bis 1958 weitergeführt, welche der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, die österreichische Nationalbibliothek in Wien und die Schweizerische Landesbibliothek in Bern gesammelt haben. Interessant ist besonders die Statistik über die Veröffentlichungen der verschiedenen Disziplinen im Zeitraum von 1955-1958, wobei der ungeheure Vorsprung der juristischen Literatur (13,2% der Gesamtproduktion) gegenüber andern Wissenschaftszweigen, beispielsweise der Technik (5,4%), Naturwissenschaften (7,3%), Theologie (6,6%) oder Kunst (4,4%) besonders auffällt. — Wenn die Buchproduktion der Schweiz in den letzten Jahren eine ständig steigende Tendenz zeigt, bis sie um 489 Titel über derjenigen von 1951 steht, so mag dies gewiß z. T., wie der Verfasser meint, noch von der «klugen und mutigen Politik» herrühren, die die Schweiz während des letzten Weltkrieges betrieben hat. Maßgebender scheint uns freilich die heute überall bekannte künstlerische Qualität des Schweizer Buches, die es trotz der immer stärker werdenden ausländischen Tendenz weit über die Landesgrenze hinaus bekannt gemacht hat. — Besondere Exkurse widmet der Verfasser den heute immer mehr aufkommenden Taschenbüchern, deren Nachfrage zu einem bezeichnenden Kennzeichen unserer Zeit geworden ist. Muß man sich grundsätzlich kritisch gegenüber solcher Massenware wie der Fischer-, List-, Herder-Bücherei, den Rororo- und Ullstein-Bänden einstellen, beson-

ders wegen der mit ihnen bezweckten suggestiven Wirkung, so ist andererseits nicht zu leugnen, daß mit ihnen sowohl dem Laien wie dem Wissenschaftler für wenig Geld eine einzigartige Möglichkeit gegeben wird, einen Einblick sowohl in die Probleme der Gegenwart wie der Zukunft oder Vergangenheit zu gewinnen. Wenn anfänglich auch Befürchtungen für den Stand des Buchhändlers laut geworden sind, beispielsweise in einer Rede Rowohlts, als er ausführte, daß mit dem Verkauf von Taschenbüchern das bisher «wichtige Vertrauensverhältnis zwischen Buchhändler und Leser, das auf Beratung und persönlichen Ratschlag basiert, an Bedeutung verliere», so haben die letzten neun Jahre deutscher Taschenbuchproduktion doch gezeigt, daß das Taschenbuch dem Vertrieb des teureren Buches nicht hindernd im Wege steht, sondern meistens zusätzlich gekauft wird. Nur insgesamt 151 Titel von 1212 Titeln, also 12,4%, erreichten bei den Taschenbüchern die Summe von 100 000 Exemplaren, so daß man der Meinung Prof. Kayzers durchaus zustimmen kann, wenn er sagt: «Das Taschenbuch, wie neuartig und wuchtig es nach dem zweiten Weltkrieg in Erscheinung getreten ist, wird zu keiner Revolution im Buchhandel führen, sondern sich eingliedern.» Daß es dem Verfasser gelungen ist, den an sich trockenen Stoff der statistischen Erhebungen und Auswertungen mit allgemeinen Darstellungen zu bereichern, macht gerade den Wert der vorliegenden Publikation aus. Bq.

674.23

**Moderne Büchereimöbel.** Einkaufszentrale für öffentliche Büchereien, Reutlingen. o. J.

Vermittelt einen Einblick in die Erzeugnisse moderner deutscher Innenarchitektur, besonders des Möbel-

haus, wie er nach Plänen von Prof. Dr. H. M. Witzemann aus Stuttgart eigens für die Anforderungen des Büchereibetriebs entwickelt worden war. Regale, Katalogtische, Theken, Bücherwagen, Taschenschränke und Möbel für Arbeitsräume sind alle auf die neue utilitaristische Linie abgestimmt, die vollständig mit dem Historismus des letzten Jahrhunderts gebrochen hat.

Bq

700(03)

**Enciclopedia universale dell'arte.**  
**Vol. II: Asia Centrale** — Brunelleschi. Istituto per la collaborazione culturale, Venezia. — Roma, 1959. XXI, 830 Sp. 506 Taf., davon mehrere farbig.

Als ebenso hervorragend wie der erste Band dieser ausgezeichneten Enzyklopädie kann nun auch der eben vorliegende zweite betrachtet werden, der wiederum von bestbekannten Autoren wie Arslan, Marcel Aubert, Hedwig Kenner, Jean Laymarie, Louis Réau, Gisela M. A. Richter, Hubert Schrade, n. a. redigiert ist. Die eingehendsten Untersuchungen gelten diesmal Asien, der Astronomie und Astrologie, der attisch-boeotischen Kunst, Australien, Österreich, dem Elfenbein, der Bantu-Kultur, dem Barock, Byzanz und einzelnen Künstlerpersönlichkeiten wie Bellini, Borromini, Bassano, Braque, Bramante, Botticelli und Brunelleschi. Wiederum wird der kritisch verfaßte Text mit einer umfassenden Bibliographie wie einem reichhaltigen Bildteil begleitet, der z. T. bekannte Beispiele, aber nun in einer vollendeteren Reproduktionstechnik wiedergibt. Zu bedauern ist lediglich, daß der umfassende Text nicht durch ein besonderes Orts- und Personenregister näher erschlossen wird. — Die ungeheure Bedeutung des Vorderen Orients für die Entwicklung abendländischer Kunst geht aus der vortrefflichen Abhandlung Ekrem Akurgals «Asianici

occidentali antichi centri» hervor. Unbestritten ist, daß das Zweistromland Assyrien-Mesopotamien u. a. die Formen späterer abendländischer Wappenkonstruktion geprägt hat und diese Entwicklung mehrere «Ableger» in verschiedenen Monumenten gefunden hat, wie in der Fassade eines Felsengrabes in Büyük Aslantas (Taf. 32), oder im Tor von Mykene, dessen Löwen aber im Vergleich eine eigenartige Zählung erfahren haben, wie sie auch die Tierdarstellungen der späteren abendländischen Heraldik auszeichnet. Des weiteren sind im Vorderen Orient die Wurzeln einer realistischen Erzählerdarstellung zu suchen, denken wir beispielsweise an die herrlichen assyrischen Reliefs mit der Löwenjagd Assurnazirpals. Die Darstellung der Kriegerszene oder die weidenden Hirsche (Taf. 45) aus einem Grab in Bintepe, zeugen dagegen von einer weicheren, man möchte sagen duldsameren Sprache des Künstlers, ein neues Ethos kündigt sich an, das später in die griechische Kunst eingehen wird, wie sie im vorliegenden Band anhand attischer und boeotischer Kunstwerke, vor allem der Vasenmalerei (Taf. 94: weißgrundige Lekythos mit Frauenfigur; Taf. 92: Dinos-Schale des Sophilos-Malers mit der Hochzeit von Peleus und Thetis) eindrücklich vorgeführt wird. Unvergessen bleiben dem Leser auch die frühen Statuetten, wie der auf der Akropolis gefundene Krieger (Taf. 79), der nach Buschor an den Augen gleichsam «aufgehängt» zu sein scheint, noch nichts von einem Zwiespalt von Sein und Umwelt weiß und Wunder und Beglückung eines zeitlosen Daseins verkörpert. Am schönsten wohl offenbart sich die attische Kunst außer in der Architektur der Akropolis-Bauten im Relief und in der Bauornamentik, wie sie dem Parthenon (Metopen und Fries) das besondere

Gepräge geben. Unerreicht bleibt immer noch die Beschreibung Rodenwaldts attischer Grabreliefs, von denen im zweiten Band der Enzyklopaedie die auf den Tafeln 104 und 105 wiedergegebenen besonders herrlich sind, auf denen das Sich-Begegnen des Toten und des Lebenden auf ergreifende Art geschildert wird. Der Händedruck zwischen den beiden wie die Gebärde des Erstaunens sind mehr als nur symbolische Gesten, verkörpern das Unfaßliche des Schicksals schlechthin, sind sichtbar gewordene seelische Vorgänge. Zu begrüßen ist die dem Text beigegebene Aufzählung der Künstler mit den gleichzeitigen bibliographischen Nachweisen. Der Bronzegießer Onatas dürfte nun endgültig als Schöpfer des berühmten Wagenlenkers von Delphi (474 v. Chr.) gesichert sein, war doch Aegina besonders an der Wende vom Spätarchaischen zum Frühklassischen im Bronzeguß führend, wie der neulich im Piraeus aufgefundene herrliche Kuros aus dem letzten Drittel des 6. vorchristlichen Jahrhunderts eindrucklich beweist. — Instrukтив ist die Gegenüberstellung schwarzfiguriger und rotfiguriger Vasenmalerei (Taf. 83), d. h. der Wechsel der Technik, wie er anhand der Funde bei den Ausgrabungen des Siphnier-Schatzhauses in Delphi um 525 v. Chr. angesetzt werden kann. Von der herrlichen François-Vase des Malers Klitias und des Töpfers Ergotimos (Taf. 82) hätte man sich gerne eine ganzseitige Abbildung gewünscht, — auch der Niobiden-Krater (Taf. 93) läßt in der gebotenen Abbildung die polygotischen Reminiszenzen nur ahnen. Einmalig ist die Staffelung der Komposition, eine Erfindung, die nur einem ganz Großen gelingen konnte und eben in der sagenhaften Gestalt Polygnots gipfelt. — Etwas verfehlt scheint uns die Disposition des Artikels «Österreich». Wenn der Haupt-

text sich auch vornehmlich auf die Frühgeschichte und das Mittelalter bezieht, und mit drei Karten und sieben Plänen belegt wird, die u. a. einen guten Überblick über die Verbreitung der mittelalterlichen Klostersiedlungen (Benediktiner, Cistercienser, Augustiner, Praemonstratenser) vermittelt, so ist es u. E. umso mehr zu bedauern, daß die übrige Einführung in die Kunst Österreichs nicht durch entsprechendes Bildmaterial belegt wird (z. B. Buchmalerei, Goldschmiedekunst, Architektur, Plastik, Malerei). — Ausgezeichnet wiederum ist die Einführung in den Barock, eine Stilstufe, wie sie sowohl in Woelfflins «Kunstgeschichtlichen Grundbegriffen» wie Strichs literarischen Arbeiten unvergeßliche Denkmäler gefunden hat. Nach geographischen wie typologischen Gesichtspunkten eingeteilt, vermag der gebotene Text gerade uns Schweizern die einmalige Bedeutung der Tessiner Architekten Borromini aus Bissone (Rom: San Carlo alle quattro Fontane, Fassade 1660) und Fontana aus Melide (Rom: Fassade von Sta Susanna, 1597-1603), wie der Stukkateuren-Dynastie der Castelli (Spiez: Schloß) neu zum Bewußtsein gelangen. Obwohl die barocken Denkmäler in der Schweiz mehr oder weniger Ableger fremder Künstler sind (vgl. die Jesuitenkirchen von Luzern und Solothurn, die ehemaligen Klosterkirchen St. Urban und Bellelay, sowie den neben der Stiftskirche St. Gallen schönsten barocken Innenraum, die Stiftskirche Einsiedeln), so ist die Unterlassung ihrer Erwähnung doch unbedingt zu bedauern. Auch für die Plastik hätte die Schweiz einzigartige Beispiele aufzuführen, die sie in vielem mehr als nur der empfangende Teil zeigen würde. — Wenn auch der Einfluß des Ostens auf die abendländische Baukunst in vergangener Zeit, besonders durch die Arbeiten Strygow-

skis allzu sehr betont worden ist, so haben doch gerade die letzten Forschungen in Antiochien (Grundriß S. 635: Martirion di San Babila) und Ephesos (San Giovanni) gezeigt, wie wichtig die betr. Denkmäler für die Ausgestaltung früh- und hochmittelalterlicher Baudenkmäler sind, besonders was die Vierung anbetrifft. Analog findet auch die drei-Conchen-Anlage ihre Herkunft im vorderen Orient. — Bekannt und neu anschaulich gemacht wird der Einfluß der byzantinischen Kreuzkuppelkirchen (Istanbul: Hagia Sophia, Sergios Bakhos) auf Italien (San Marco, Venedig; Ravenna San Vitale) und Frankreich (Périgueux: St. Front), nicht ohne jedoch auf die besonderen Differenzierungen, besonders in der Fassadengestaltung und im inneren Aufbau hinzuweisen. — Sehr eindrücklich fällt der Vergleich zwischen Früh- und Hochrenaissance anhand der beiden Architekten Brunellescho und Bramante auf. Bramantes Sprache, die sich an klassischen Denkmälern geschult hat, ist ausgeglichener, problemloser, aber auch dumpfer als die Brunelleschos, der sich vornehmlich den protorenaissancistischen Bauten von Florenz, dem Baptisterium San Giovanni, San Miniato und der Badia verschrieben hatte, und somit kaum etwas von unmittelbaren antiken Reminiszenzen in seinen Bauten mitverwendet. (Ospedale degli Innocenti, San Lorenzo). Relativ spät findet er den Anschluß an die Harmonie der Renaissance (Santo Spirito in Florenz), ist doch die herrliche Domkuppel von Santa Maria dei Fiori von 1420 noch durchaus gotisch empfunden und ausgeführt. — Diese einzelnen hier näher besprochenen Beispiele sollen bewußt nur eine Auswahl sein, um einen Einblick in die Vielzahl der Probleme zu geben, die z. T. immer noch, oder immer neu die maßgebenden

Fachleute beschäftigen, deren weiteren Forschungen man in den kommenden Bänden der Enciclopedia italiana wird mit besonderem Genuß begegnen können. M. Bourquin

728.810

TILLMANN, Curt: **Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser.** 7.-8. Lieferung Unterremmendorf-Zyrova, S. 961-1274. Stuttgart, Hiersemann 1959. — Lfg. DM 25.-.

Mit der siebenten und achten Lieferung hat das Nachschlagewerk Tillmanns der deutschen Burgen und Schlösser, wobei neben Deutschland und Österreich auch die Schweiz und das Elsaß mitberücksichtigt sind, einen vorläufigen Abschluß gefunden. Einem dritten Band der 1960 erscheinen soll, sind noch Nachträge und Register vorbehalten, während für 1961 ein abschließender Kartenband vorgesehen ist. Bq

792.0(09)

KINDERMANN, Heinz: **Theatergeschichte Europas.** Salzburg, O. Müller. 4<sup>o</sup>. Bd. 3: Das Theater der Barockzeit 1959. 756 S. Taf., Abb. (Vergl. «Nachrichten» 35 (1959), Nr. 3/4, S. 131).

Wir erleben hier die Prunkzeit des europäischen Theaters. Bedeutende Neuerungen, die auf das Barocktheater zurückzuführen sind, gelten heute noch: die Kulisse, die Verwandlungsbühne, die durch die Vielgestaltigkeit des Kostüms erzielten Effekte. Im Barockzeitalter beginnt sich auch der Berufsschauspieler zu entfalten. Wir verfolgen die Geschichte des englischen Theaters der Shakespearezeit, des spanischen Welttheaters, der Commedia dell'Arte in Italien, die Entwicklung der Theaterkunst in Österreich, Deutschland, den Niederlanden und Skandinavien. Der Verfasser schildert die glanzvollen Hoffeste aber

auch die beinahe armseligen Wanderbühnen, die Aufführungen der Jesuiten und Benediktiner sowie das Entstehen der Opern- und Ballettkultur. Wiederum ergänzen wertvoll eine umfassende Bibliographie, Zeittafeln und ein Namen- und Titelregister das durch Gründlichkeit und Fachkenntnis ausgezeichnete Werk.

D. A.

830(016)

**BÜRGIN, Hans: Das Werk Thomas Manns.** Eine Bibliographie unter Mitarbeit von Walter A. Reichart und Erich Neumann. Frankfurt a. Main, S. Fischer Verlag, 1959. — 8°. 320 S.

1925 erschien die Thomas Mann-Bibliographie von Gerhard Jacob. Es galt nun, das gesamte Werk des Dichters neu zu erfassen, nicht nur die deutschen Buchausgaben, sondern auch die unzähligen Übersetzungen, die Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, Almanachen und Sammelbänden, die Vorworte und Einleitungen zu Büchern, die Antworten auf Rundfragen, offene Briefe und sonstige Anfragen.

Nach einer kurzen Benutzeranweisung folgen die Hauptteile: 1. Deutsche Ausgaben, 2. Gesamtausgaben, 3. Thomas Mann als Herausgeber, 4. Übersetzungen, 5. Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen usw. Die Anordnung ist chronologisch nach dem Erscheinungsdatum des Buches oder Beitrages. Nicht berücksichtigt wurden fragmentarisch abgedruckte Briefstellen, Buchempfehlungen oder rein formale Schreiben, mündliche Äußerungen in Interviews, Aufzeichnungen Dritter von Reden oder Gesprächen. Ein Sach- und Namenregister ergänzen die wertvolle, gewissenhaft zusammengestellte Bibliographie.

D. A.

830(016)

**FRENZEL, Herbert A.; FRENZEL, Elisabeth: Daten deutscher Dichtung.** Chronologischer Abriß der deutschen

Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Köln, Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1959. — 8°. XII, 484 S. — gb. DM 16.80.

Während die erste Auflage mit Werken aus dem Jahre 1952 aufhört, umfaßt die vorliegende 2. Auflage noch die literarischen Erzeugnisse bis 1958. Der Titel «Semirealismus und konsequenter Realismus» fehlt in der Neuauflage, dafür ist die Epoche der neueren Literatur enger begrenzt und trägt die Überschrift «Die Literatur seit den zwanziger Jahren». Der schnell übersehbare Abriß der deutschen Literaturgeschichte nach Epochen bildet ein sehr nützliches Nachschlagewerk und wird, wenn sich die Auflagen ca. alle 5 Jahre folgen, stets Aufschluß über die neuesten Erscheinungen geben.

D. A.

830(03)

**Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte.** Begründet von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. 2. Aufl. Neu bearbeitet und unter redaktioneller Mitarb. von Klaus Kanzog sowie Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hrg. von Werner Kohlschmidt und Wolfgang Mohr. Bd. 2, Lfg. 1: Laienspiel - Literatur und bildende Kunst. Lfg. 2: Literatur und bildende Kunst - Literatur und Recht. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1959. — 8°. S. 1—192.

830(082.2)

**Der goldene Schnitt.** Große Erzähler der Neuen Rundschau, 1890 - 1960. Frankfurt a. Main, S. Fischer Verlag, 1959. — 8°. 746 S.

Zum 70. Geburtstag der «Neuen Rundschau» erschien die vorliegende Anthologie, die Erzählungen und Romankapitel neuerer berühmter Autoren der Weltliteratur und auch solcher, die schon in Vergessenheit gerieten, enthält. Unter den Schweizern

sind Gottfried Keller, Hermann Hesse und Robert Walser vertreten. Die 66 Erzählungen reihen sich nicht nach ihrem Erscheinungsdatum chronologisch aneinander, sondern werden zeitlich nach dem Geburtsjahr des entsprechenden Schriftstellers aufgeführt. Die Sammlung bringt am Schluß Kurzbiographien der Autoren. Anhand der ausgewählten Erzählungen von Gottfried Keller bis Ilse Aichinger läßt sich die Entwicklung der Literatur in den sieben vergangenen Jahrzehnten gut verfolgen. Der «Goldene Schnitt» würde sich vortrefflich als Lesebuch in höheren Mittelschulen und selbst in Seminarien über deutsche Literatur eignen.

D. A.

830.90

**KLEIN, Johannes: Geschichte der deutschen Lyrik.** Von Luther bis zum Ausgang des zweiten Weltkrieges. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden, F. Steiner Verlag GmbH., 1960. — 8°. XVI, 906 S. — geb. DM 38.-.

Der ersten Auflage (vergl. «Nachrichten», 33 (1957), S. 59) folgt die zweite innerhalb einer kurzen Zeitspanne. Das Werk wird erweitert durch ein alphabetisches Verzeichnis der Anfänge und Titel erwähnter oder zitierter Gedichte, was seinen Wert als Nachschlagewerk noch erhöht.

D. A.

920.91

**MISCH, Georg: Geschichte der Autobiographie.** Frankfurt am Main, Verlag G. Schulte-Bulmke. — 8°. III: Das Mittelalter.

2. Das Hochmittelalter im Anfang.

1. Hälfte. 1959. — 719 S. DM 64.-, geb. 68.-.

Bei der großen Fülle des Stoffes wurde eine Teilung des Hochmittelalters notwendig. Der vorliegende Band befaßt sich im ersten Abschnitt mit dem Hervortreten förmlicher Autobiographien und ihrer additiven, aus heterogenen Elementen zusammengesetzten Form (Otloh von St. Emmeran, Abt Wibert von Nogent), Höhepunkten mittelalterlicher Persönlichkeitsschilderung zur Zeit der Ver selbständigung des autobiographischen Schrifttums (Das Bild des Erzbischofs Adalbert in der Hamburgischen Kirchengeschichte des Domscholasters Adam von Bremen, Lebenserinnerungen des Erzbischofs Anselm von Canterbury, die Lamentatio des Abtes Johannes von Fécamp) der kirchlichen Ortsgeschichte und Autobiographie (Bernward von Hildesheim, Abt Sugar von St. Denis), der Selbstdarstellung von Repräsentanten des geistigen Lebens in dem Spannungsfeld zwischen Philosophie und Theologie (die Meditationen des Kartäuser-Priors Guigo von Chastel. Adelhard von Bath, die Selbstbekenntnisse des schottischen Zisterzienser Abtes Ailred von Rielvaux, die Bekehrungsgeschichte des Prämonstratenser-Abtes Hermann von Sceda) und im 5. Abschnitt, der beinahe einen Drittel des Gesamtbandes beträgt, Abälard und Helois. Die einzelnen Abschnitte liest man mit Spannung, und man hofft, daß die weiteren Bände nicht zu lange auf sich warten lassen.

D. A.